

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig, Pfenning mit „Voik und Zeit“, 20 Pfenning

Abonnementspreis monatlich 2,40 Gulden, wöchentlich 0,60 Gulden, in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,30 Gulden monatlich. Anzeigen: die 8-geige Zeile 0,30 Gulden, Restametzelle 1,50 Gulden, in Deutschland 0,80 und 1,40 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Laesekurs

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720
für Anzeigen-Annahme, Zeitungsbestellung und Druckarbeiten 3290

Nr. 213

Sonntag, den 12. September 1925

16. Jahrgang

Der Meinungsstreit um den Sicherheitspakt.

Eine Rede des französischen Sozialisten Boncour. — Die Stellung Polens und der Tschechoslowakei.

Die allgemeine Aussprache über den Tätigkeitsbericht des Völkerbundes brachte am Freitag, entgegen der allgemeinen Erwartung, kein Wiederaufleben tieferer Auseinandersetzungen um das Genfer Protokoll. In der Vormittagsitzung wies der schweizerische Bundesrat Motta darauf hin, daß man lange Zeit in dem Völkerbund nur einen Bund der Siegerstaaten gesehen habe. Tatsächlich habe der Völkerbund aber einen gewaltigen Weg zu dem Ziele der allgemeinen Verständigung zurückgelegt. Die Aufgabe des Völkerbundes bestehe im Ausbau der künftigen Beziehungen der Völker. Was das Genfer Protokoll betreffe, so habe die Völkerbundsversammlung sich mit seiner Annahme im vorigen Jahre darauf beschränkt, daß das Protokoll den Regierungen mit der Empfehlung angeleitet werden sollte, es der Erwägung zu unterziehen. Ohne diesen Vorbehalt wäre das Genfer Protokoll auf der letztjährigen Völkerbundsversammlung nicht ohne Enthaltung angenommen worden. Zur Frage der Schiedsgerichtsverträge erklärte Motta, daß diese Schiedsverträge selbst ohne materielle Sanktionen aber Garantien durch moralische Sanktionen für den Frieden von unberechenbarem Werte sind. Mit dem gegenwärtig zur Verhandlung stehenden Sicherheitspakt zwischen Deutschland und seinen ehemaligen Feinden werde ein bemerkenswerter Versuch zur Einführung schiedsgerichtlicher Entscheidungen gemacht. Motta erinnerte an die Tatsache, daß die Schweiz im letzten Jahre eine Reihe von Schiedsverträgen abgeschlossen habe. Wenn allgemein zwischen den Nachbarstaaten analog Verträge abgeschlossen würden, so würde sehr bald ein ganzes Netz von Schiedsverträgen auch Europa umspannen und den Gedanken des obligatorischen Schiedsvertrages zum Triumph führen. Motta machte sodann die Mitteilung, daß er vor die Völkerbundsversammlung eine Resolution bringen werde, die sich ganz allgemein für die Anerkennung der obligatorischen Rechtsprechung ausspreche.

Nach Motta sprach der polnische Außenminister Graf Strampski, der sich für das Genfer Protokoll einsetzte und die Forderung aufstellte, daß der Geist des Genfer Protokolls alle weiteren ähnlichen Abkommen befehlen müsse. Die Lösung der Sicherheitsfrage sei die Voraussetzung für jede Abklärung der Schiedsgerichtsbarkeit, die Polen grundsätzlich immer anerkannt habe. Sie dürfe aber in keiner Weise die Verträge berühren.

Die Nachmittagsitzung brachte eine groß angelegte Rede des französischen Genossen Paul Boncour, der zunächst nochmals das ganze System des Genfer Protokolls, das keine Erweiterung, sondern nur eine nähere Auslegung des Völkerbundsstatutes darstelle, auseinandersetzte und den französischen Standpunkt darlegte. Wir glauben, so führte er aus, daß das Genfer Protokoll der sicherste Weg zur Befriedung der Welt ist. Aber da andere Staaten, ohne deren Mitwirkung dieser Weg nicht beschritten werden kann, es ablehnen, diesen Schritt mit uns zu tun, und der jetzt vorgeschlagene Weg der Einzelabmachungen auf jeden Fall nicht aus dem System des Genfer Protokolls herausführt, sondern sogar durch eine Ausdehnung auf alle andere Nationen das Endziel, die Sicherheit des Weltfriedens, ebenfalls erreicht werden kann, beschreiten wir auch diesen Weg. Weil wir auch an die Wirksamkeit des Einzelpaktes glauben, fassen wir auch das ins Auge, was der geschaffene Sicherheitszustand unmittelbar nach sich ziehen muß, nämlich die Abklärung. Die Sicherheit für Angriffe ungestraft zu bleiben, liegt heute nicht mehr in weiter Ferne. Darum ist es angebracht, schon jetzt die technischen Vorarbeiten für die Abklärung unmittelbar nach dem Zustandekommen des solange ersehnten Sicherheitszustandes in Angriff zu nehmen. Die Ausführungen des französischen Sozialisten wurden allgemein, besonders auch auf englischer Seite, mit außerordentlich starkem Beifall aufgenommen.

Wie der Berichterstatter des „Manchester Guardian“ erfahren haben will, haben die Befürchtungen Polens und der Tschechoslowakei wegen des raschen Fortschreitens der Frage des Rheinlandpakt zu der positiven Forderung Strampskis und Benešs zu der bevorstehenden Außenministerkonferenz geführt. Es verlautet, so fährt der Berichterstatter fort, daß Briand sich mehr oder weniger aufrechtig der Forderung geneigt zeigte, daß Chamberlain sie jedoch abgelehnt hat. Klar ist, daß Beneš und Strampski versuchen werden, die Verhandlungen durch eine Parallelation und durch einen Druck auf Briand zu beeinflussen.

Zu der halbamtlichen Mitteilung, daß in Berlin über die Absicht der alliierten Regierungen in der Frage der Fortsetzung der Verhandlungen über den Sicherheitspakt nichts bekannt sei und daß keine Einladung in irgendeiner Form in Berlin vorliegt, bemerkt das „Berliner Tageblatt“, daß überhaupt die gegenwärtige Entwicklung in Genf ohne jede deutsche Einwirkung, dafür aber um so nachdrücklichere Einwirkung der Polen und Tschechoslowaken vor sich gehe. Die Gesamtsituation hat sich nach der Meinung des Blattes in den letzten Tagen für die deutsche Regierung nicht verbessert. Die Polen und Tschechoslowaken haben durchgesetzt, daß sie an der Konferenz teilnehmen. Man verflämmt einseitig die Teilnahme, indem man sagt, daß sie natürlich nur für die Dinge herangezogen werden, die sie unmittelbar angehen. Aber die ganze Konferenz erhält dadurch einen anderen Charakter und die Sachlichkeit der Besprechungen wird durch diese Heranziehung nicht gefördert. Wie das Blatt noch weiter mitteilt, wird Reichsaußenminister Dr. Stresemann morgen nach Berlin zurückkehren.

Presseempfang bei Chamberlain.

Am Freitag morgen fand der bereits angekündigte Presseempfang durch Chamberlain statt. Die Mitteilungen des britischen Außenministers waren im allgemeinen jedoch nicht sehr tiefgehend. Die Moskaufrage wurde z. B. überhaupt nicht erwähnt. Ueber die Räumung der Kölner Zone befragt, erklärte Chamberlain: „Ich habe nur den einen Wunsch, so schnell wie möglich zur Räumung der Kölner Zone zu kommen und hoffe, daß mir alles zur Durch-

führung meiner Absichten tun wird.“ Sehr bemerkt wurde die Antwort Chamberlains auf die Frage, ob die Unterzeichnung des Westpaktes auch für die englischen Dominions in Frage komme. Chamberlain erklärte, die Dominions hätten unbedingte Handlungsfreiheit; eine Verpflichtung für sie, den Pakt zu unterzeichnen, bestehe nicht. Diese Äußerung des englischen Außenministers soll in gewissen Kreisen wie ein kalter Wasserstrahl gewirkt haben.

Die Krise der polnischen Wirtschaft.

Eine Rede Grabkis. — Allgemeines Befremden.

Der Ministerpräsident Grabkis entwickelte in einem Exposé vor der Finanz- und Budgetkommission des Senats folgende Gedankengänge: Die Hauptursache der gegenwärtigen Wirtschaftskrise sei nicht der Konflikt mit Deutschland, sondern die Nachwirkung der vorjährigen Missernte. Aber auch vor einer Ueberschätzung der diesjährigen Ernte müsse gewarnt werden. Die Weltkonjunktur ließe eine nachteilige Wirkung auf die Erzeugung günstiger Preise aus, auf dem Weltmarkt sind die Getreidepreise wenig höher als in Polen. Augenblicklich sei die Lage so, daß die Preise noch zurückgehen können, wie 1923, als sie mit 10prozentiger Ausfuhrabgabe 13,5 Zloty betragen.

Grabkis bezeichnete als die Ursache der fortgeschrittenen Passivität der Handelsbilanz den verschwenderischen Verbrauch von Luxusartikeln im Lande; dagegen sei die Bilanz von Exportartikeln minimal. In den Postsparkassen befinden sich 15 Mill. Zloty, in 40 anderen Kassen weitere 15 Mill., zusammen also nur 30 Mill. Zloty.

Das größte Aufsehen erregten aber die Ausführungen Grabkis über die Handelspolitik Polens; der bisher befolgte handelspolitische Liberalismus sei für Polen offenbar nicht mehr tragbar. Der Uebergang zur ausge-

prochenen protektionistischen Politik werde notwendig und als feste Grundlage dafür ein neuer Zolltarif. Der entsprechende Gesetzentwurf werde dem Sejm vorgelegt werden. Abschließend erklärte Grabkis, daß gegenwärtig die zweite Hälfte der Dillon-Luthe nicht realisierbar sei. Das Staatsbudget müsse herabgesetzt werden, dürfe jedoch nicht unter 2 Milliarden Zloty sinken (der Vorschlag für das laufende Jahr beträgt 2,16 Milliarden); die Wiederherstellung des Paritäties für den Zloty sei unentbehrlich.

Die Ausführungen des Ministerpräsidenten riefen allgemeines Befremden hervor und werden vielfach als „Schwanengesang“ bezeichnet. Ein Senator erklärte dem „Rafz Przeglonb“, aus den Ausführungen des Ministerpräsidenten höre man die ihn beeinflussenden Kreise. Wenn er jetzt erkläre, das Budget müsse 2 Milliarden betragen, so habe man den Eindruck, daß das Leben ihn nichts gelehrt hätte. Hinsichtlich des Devisenbedarfs hätte er außer acht gelassen, daß noch mindestens 350 Mill. Zloty Schulden für Import in kürzester Zeit zahlbar wären, sofern man nicht den Auslandskredit endgültig verlieren wolle.

Der „Robotnik“ nennt Grabkis Exposé widerspruchsvoll: erst kürzlich sei Deutschland die Hauptschuld an der Krise zugeschoben worden, was jetzt plötzlich fallen gelassen werde; letztlich sollte die Ernte alles bessern, jetzt sei der Minister pessimistisch. Es werde offenbar ein System des Hochprotektionismus angekündigt, wobei Grabkis aber die Vergeltungspolitik der Auslandsstaaten ganz außer acht lasse.

Die Türkei verlangt das Mosul-Gebiet.

Die Genfer Presse meldet aus Bagdad, daß die Türken 10000 Soldaten an der Iraq-Grenze zusammengezogen haben. Die über Flugzeuge und schwere Artillerie verfügen. Kleine Truppenabteilungen sollen bereits die vom Völkerbund festgesetzte Demarkationsgrenze überschritten haben. Von türkischer Seite wird diese Nachsicht als Tendenzbezeichnung bezeichnet. Doch verhehlen sich die Türken nicht, daß die Lage im Nahen Osten sehr ernst werden kann, wenn der Rat in der Mosulfrage nicht eine baldige Entscheidung trifft, die den türkischen Wünschen gerecht wird.

Die Aufdeckung der Ru-Rug-Klan-Seme.

Eine phantastische Bewegung. — Wie man „politische Politik“ treiben wollte.

Wochenlang bringen schon mehr oder minder verbürgte Nachrichten über völkische Femeorganisationen und deren Feldtaten in Mecklenburg, in der Neumark und in der Mark Brandenburg an die Öffentlichkeit, ohne daß die Strafverfolgungsbehörden imlande oder willens waren, diese Gerüchte zu bestätigen oder zu dementieren. Als Ausgangspunkt dieser Meldungen und Berichte ist wohl der Schweriner Mordprozess mit seinen vier Todesurteilen anzusehen, der das Problem der „völkischen Feme“ und der Geheimorganisationen in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses gestellt hat. Neben der „Waldhölle“, der ein zur Vernunft gekommener ehemaliger Rechtsputschist erst in diesen Tagen wichtiges Material über die Tätigkeit der „schwarzen Reichshölle“ zur Verfügung stellte, veröffentlichte vor allem die Linkspresse allerlei Dinge, welche das Schweriner Schwurgericht als Hof- und Staatsgeheimnisse in der Verfertigung verschwinden lassen wollte.

In dieses Netz von Gerüchten und mehr oder minder verbürgten Tatsachen, die alle mit der Feme zusammenhängen, gehört auch die Verhaftung des früheren Bootsmannsmaates Klapproth, die kürzlich in Wesel auf Grund des Verdachtes der Mittäterschaft an der Ermordung des Leutnants Sand und an einem der Morde in den Kärntner Forts erfolgt ist. Diese Verhaftung und die Festnahme des verhaftigten Oberleutnants Hilbebrandt sowie des Dr. Säbner und des Oberleutnants Schulz steht somit in engstem Zusammenhang mit dem ganzen Komplex des Feme-Banditentums.

In diesen Tagen ist nun dieser ganze, zum großen Teil schon geklärte Komplex mit der Aufdeckung des „Ru-Rug-Klan“ in der Reichshauptstadt verflochten worden. Ueber die geheimnisvolle Aufmachung dieses Femegerichtes

als freimaurerisches, völkisches Theater mit schwarzen Tätowierungen, Kreuz, Bibel, Kriegslanze, Schwert und Totenkopf ist jetzt durch die polizeilichen Feststellungen etwas Aufklärung geschaffen. Die ganze Gründung geht auf drei Amerikaner zurück: auf zwei mysteriöse Personen, Vater und Sohn Strohschein, die in Berlin als Westliche einer amerikanischen Sekte, als „Reverends“ gemeldet waren und Aufnahmestellung hatten, sowie auf einen Amerikaner Gray, der inwäsend aus Berlin verschunden ist, während die beiden Strohschein in Koggenau in Schlesien verhaftet worden sind. Die drei Amerikaner entlehnten das Zeremoniell des Bundes fast gänzlich dem amerikanischen Ru-Rug-Klan, stehen aber auf Widerstand, als sie die deutsche Organisation völlig der amerikanischen unterordneten wollten. Die drei Amerikaner traten zunächst mit Mitgliedern der kanjischen Deutsch-Sozialen Partei in Verbindung.

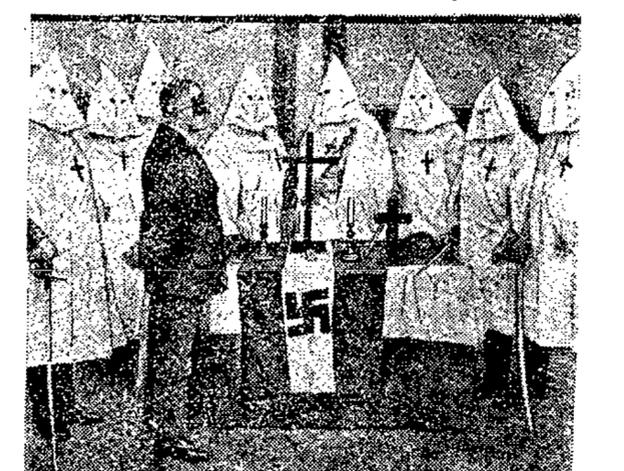
Der Orden ist in fünf Grade eingeteilt. Der erste bis zweite Grad sind die „Ritter des feurigen Kreuzes“, sodann kommt ein Senat und die Spitze des Ordens ist „Asgard“, die unsichtbare und kontrollierende Regierung, die die drei Amerikaner inne hatten. Der viergliedrige Senat wird in den Ordensstatuten „Walhall“ genannt. Die Mitglieder werden in die aus Amerika bekannten weißen Gewänder gehüllt, die der Kopf mit einer Kapuze völlig bedecken und nur die Augen freilassen und müssen vor einem schwarzen Kreuz und einem Kreuz mit einem Totenkopf ihren Eid ablegen. Auf dem Tisch lag ein weißes Tuch mit einem blassen Hakenkreuz zwischen zwei Kerzen.

Nach dem Verschwinden der Amerikaner schied „Asgard“ aus. Die oberste Instanz wurde dann „Walhall“ unter der Leitung des erwähnten Brants, der bei Siemens angezählt ist und den Namen „Totan“ führte. Nach Aussagen der bereits vernommenen Mitglieder sollten Gewalttaten des

Ordens unter allen Umständen vermieden werden und das Ziel nur durch einen Druck auf die Volkspartei zum Zwecke einer völkischen Geschehnung erreicht werden.

Der Eid des Ordens.

Die neu aufgenommenen Mitglieder hatten einen schwülstigen Eid zu sprechen. Der Novize mußte bei Gott dem Allmächtigen schwören, daß der „Ritter“ keinem Menschen unter dem weiten Himmel, weder Vater noch Mutter, weder Schwester noch Bruder, weder Weib noch Kind, weder



Freund noch Feind, etwas über die Geheimnisse des Ordens verraten werde, daß er den Kampf gegen alle Feinde des deutschen, germanischen Volkes, vor allem gegen die Juden und Judengenossen und ihre Helfer, die Franzosen, Polen, Gelben, Schwarzen und alle Farbigen aufnehmen werde. Weiter heißt es, daß er sie tödlich hassen solle, ihr gleichendes Geld wie Gift verabreichen wolle und sie wie faules Ras meiden müsse. Nach Möglichkeit soll die Hölle der Feinde zerstört werden. Der „Ritter“ muß sodann noch schwören, daß er für den Fall des Verrats grausame Martern auf sich nehmen werde, daß ihm z. B. alle Knochen, jeder Knochen nach dem andern, gebrochen werden, die Augen ausgehöhlet und die Zunge mit einem heißen Eisen bestrichen und herausgerissen werden solle.

In Berlin hat die Loge etwa 350 Mitglieder. Da auch Zweigorganisationen in der Provinz gegründet wurden, nimmt man an, daß es insgesamt 1000 Ritter des „feurigen Kreuzes“ gibt. Die Mitglieder sind größtenteils Angehörige der Deutschsozialen, der Deutschvölkischen und der Deutschnationalen Partei gewesen. Bisher sind 18 Verhaftungen erfolgt.

Vorläufig kann jedenfalls schon über diese düstere Feme- und „Ru-Rug-Klan“-Geschichte gesagt werden, daß trotz der Verwicklungsversuche weder die Blamage der Rechts, die sie mit ihrem unehelichen halb deutsch, halb amerikanischen Kind erlebte, zu vertuschen ist noch die erste Spitze der Angelegenheit, die hinter der völkischen Feme verborgen liegt, irgendwie unterzogen werden kann. Auch dieser Waffenschatz, der zu Schwelgerei hinter den Unmenschen Gaarmann, Dente und Angerstein nicht zurücksteht, wird seine Säbne finden!

Danziger Nachrichten

Neue polnische Forderungen.

Die Ufer der Westerplatte soll polnisch werden.

Der Appetit kommt bekanntlich beim Essen. Und da Polen für seine Wünsche bei den Instanzen des Völkerbundes kein williges Ohr gefunden hat, tritt es mit einer neuen Forderung auf, um sein Endziel, der Polonisierung Danzigs Schritt für Schritt nahe zu kommen.

Wie aus Genf gemeldet wird, verlangt Polen nun auch die Ufer der Westerplatte, nachdem es in der Frage des Danziger Munitionshafens seinen Willen zum Schaden der Danziger Bevölkerung durchgesetzt hatte.

Das polnische Munitionsbüro ist geschaffen worden; Danziger Steuerzahler durften sogar zu den nicht unerheblichen Kosten beitragen. Jetzt kommt Polen mit der Forderung, auch über die Ufer der Westerplatte frei verfügen zu können.

Sachliche Gründe können für die neueste polnische Annahme nicht beigebracht werden. Es wäre ein Unsinn, im Hafen eine zweite Stelle zu schaffen, die Anordnungen zu treffen hat. Polen hatte doch bisher schon Gelegenheit, seine Interessen im Hafen zu vertreten, denn der Hafenausschuss, der ihn verwaltet, besteht zur Hälfte aus Polen.

Wozu also die neue Forderung Polens, die doch in Danzig wildes Blut erregen muß. Danzig braucht die Kaifläche am Ufer der Westerplatte im Hafenskanal für den allgemeinen Schiffsverkehr. Polen sollte doch einsehen, daß es mit seinen fortwährenden Ansprüchen auf Danziger Rechte keine Sympathien bei der Danziger Bevölkerung erlangen kann.

Auch der Völkerbund sollte erkennen, welches Endziel Polen zu erreichen hofft. Aufgabe des Völkerbundes ist es, Danzig gegen die polnischen Verwahrlosungsbestrebungen zu schützen, wobei noch behörden daran erinnert sein mag, daß er der Freien Stadt Danzig seines besonderen Schutzes verächtlich hat. Dieser feierlich versprochene Schutz ist oft schwer vermisst worden.

Der Stand der Arbeitslosigkeit.

Der Arbeitsmarkt, der in den Monaten Juni und Juli eine leichte Besserung erfahren hatte, hat sich im Monat August wiederum etwas verschlechtert. Im Gesamtgebiet der Freien Stadt Danzig hat sich die Zahl der bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen gemeldeten Arbeitssuchenden um 161 auf 8871 Personen erhöht.

Eine Zunahme der Arbeitslosigkeit war unter den Gastwirtsangestellten und Musikern infolge des Ubergangs von der Sommer- zur Winterzeit bemerkbar. Ferner wiesen erhöhte Arbeitslosigkeit die Bereiche der Hausangestellten, der männl. kaufm. und Büroangestellten sowie die ungelerneten Arbeitskräfte und die Erwerbsbeschränkten auf.

Vorher den beim Arbeitsamt der Stadt Danzig gemeldeten 371 männl. und 157 weibl. Arbeitssuchenden waren beim

Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband etwa 140 männl. beim Verband der weibl. Handels- und Büroangestellten 287 weibl. beim Gewerkschaftsbund der Angestellten 178 männl. und 77 weibl. Arbeitssuchende vorgemerkt.

Ein Sparkassen-Skandal in Oliva.

Kommunistenführer Raube als gemeingefährlicher Millionen-Spekulant.

In Danzig und Oliva schwirren seit längerer Zeit Gerüchte über Unregelmäßigkeiten in der Sparkasse der Gemeinde Oliva. Genauer Mitteilungen über die Vorkommnisse sind bisher von amtlicher Seite nicht herausgegeben worden. Soweit wir jedoch bisher feststellen konnten, handelt es sich um große Kreditaktionen des kommunistischen Abgeordneten Raube.

Die Olivaer Sparkasse hätte auf keinen Fall mit einem so zweideutigen Geschäft, wie das des Herrn Raube in finanzielle Verbindungen treten dürfen. Schuld an dieser finanziellen Mißwirtschaft trägt in erster Linie der Kassenrentant und der Sparkassenvorstand, die sich dauernd durch die Mißmachungen des Herrn Raube, der in dem bekannten Bettelkönig-Schwindler Klante wahrscheinlich sein geschäftliches Ideal sah, betören ließen.

Für eine Beunruhigung der Sparer liegt trotz dieser großen Mißwirtschaft keine Ursache vor. Es wäre das verkehrteste, wenn jetzt ein allgemeiner Run auf die Sparkasse stattfände, wie es in den letzten Tagen schon teilweise der Fall war. Soweit wir feststellen konnten, ist von Senats wegen gegen die schuldige Verwaltung bereits eingeschritten worden und ein neuer Leiter der Sparkasse vom Staate bestellt worden.

Die Rolle des kommunistischen Revolutionsapostels Raube dürfte nach diesen skandalösen Vorkommnissen endlich ausgespielt sein. Diejenigen Kreise der Danziger Arbeiterschaft, die bisher diesem kommunistischen Lebemann und der von ihm geführten Partei nachsahen, nur weil er und seine kommunistischen Parteifreunde sich in widerlichem Geschimpf auf die sozialdemokratischen „Arbeiterverräter“ ergingen, dürften eine brillante Lehre erhalten haben.

Ludwig Normann & Co. Baumaterialien-Handlung DANZIG Langgarter Wall 43 Tel. 419 liefern preiswert in jeder Menge Mauersteine Portland-Zement Stückkalk gelöschten Kalk Gips Schlemmkreide Rohrgewebe Schamottesteine Schamotteplatten und Mörtel

Aufstand auf der Danziger Messe.

Im Zusammenhang mit der Beteiligung Rußlands an der 4. Danziger Internationalen Messe hat die Messeleitung mit dem russischen Handelsvertreter, Potaschonek, einige Fragen besprochen. Auf die Frage, wie weit die Beteiligung Rußlands an der Danziger Messe gediehen ist, erklärte Herr Potaschonek, daß die Beteiligung Rußlands definitiv beschlossen ist, daß er diesbezügliche Direktiven schon aus Moskau erhalten hat, daß die Exponate schon teilweise angekommen und teilweise unterwegs sind und daß der aus Moskau eingetroffene russische Architekt, Herr Golube in den nächsten Tagen zu den Dekorationsarbeiten schreiten wird.

Die russischen Aussteller auf der Danziger Messe bezwecken eine anschauliche Vorstellung über die Naturkräfte der U. S. S. R. und über die Entwicklung ihrer Industrie zu geben. Folgende Waren werden auf der Messe exponiert: Holz, Papier, Flach, Schweineborsten, Leder, Krampfpflanzen, Tabak, Zigaretten, Fisch- und Gemüsekonserven, Konditoreiwaren, Bücher, Volkshilfsarbeiten usw.

Die Ausstellung wird sicher zur weiteren Entwicklung der Danzig-russischen Handelsbeziehungen beitragen, durch Veranlassung des Exports der russischen Waren nach Danzig und über Danzig in andere Länder. Die zur Messe kommenden Vertreter verschiedener Wirtschaftsorganisationen der Sowjet-Union werden die Möglichkeit haben, sich mit der Danziger Industrie bekannt zu machen und außerdem die Möglichkeit zu erwägen, welche Waren aus Danzig nach Rußland eingeführt werden können.

Rundschau auf dem Wochenmarkt.

Sehr viel Geflügel wird heute angeboten. Magere Enten sollen das Pfund 1,20 Gulden bringen. Ein Paar Fricantons kosten 2,50-3 Gulden, Gänse kosten 90 Pf. und 1 Gulden pro Pfund. Hühner kauft man mit 1,50-4 Gulden das Stück. Gerupfte Hühner kosten 3,50-7 Gulden. Die Mandel Eier preis 2,50-2,80 Gulden. Das Pfund Butter kostet 2,90, 2,60 und 2,30 Gulden. Weiß- und Rotkohl sind in Mengen zu haben. Sogar vom Wagen herab wird Kohl verkauft. Das Pfund Weißkohl kostet 5 und 10 Pf., Rotkohl 20 Pf. Zwiebeln kosten 35 Pf., Mohrrüben 15 Pf. das Pfund. Gurken kauft man schon mit 15 Pf., die kleinen Schalotten kosten 2 Gulden das Pfund. Ein Bündchen Estragon 1 Gulden. Eine Sellerieknolle soll 25 Pf. bringen. Kürbis kostet 20 Pf. das Pfund. Für ein Pfund Rosenkohl werden 80 Pf. gezahlt. Einige Bündchen Madteschen steht man noch. Für Tomaten werden 70 und 80 Pf. für das Pfund gefordert. Mit Obst ist der Markt sehr reich besetzt. Pflaumen kosten 90 Pf., Äpfel 15, 30, 50 und 60 Pf., Birnen 50, 70 und 90 Pf. Für Preiselbeeren werden 1,10 Gulden pro Kier verlangt. Viel Steinpilze sind zu haben, das Pfund zu 40 Pf., Pfefferlinge kosten 80 Pf. das Pfund. Wieder werden Krebse angeboten, die Mandel zu 1,30 Gulden. Alte Mitterherren bieten Straußchen Lammel und starkduftenden Schminke an. Viel Heidekraut wird gekauft. Die Blumenhändler bringen neben Schnittblumen viel Topfpflanzen auf den Markt. Georginen, Pelargonien und Fuchsen, auch große Myrthenbäume sind zu haben. Die erhoffte Preislenkung für den Sonntagbraten ist ausgeblieben. Nur die Karbonade ist um etwas billiger geworden. Schweinefleisch kostet 1,20 Gulden, Karbonade 1,45 Gulden, Kalbfleisch 80 Pf. und 1 Gulden, Sammelfleisch 1 und 1,20 Gulden, Rindfleisch kostet 90 Pf. bis 1,30 Gulden das Pfund. Wurst kostet, drei Sorten, pro Pfund 1,30 Gulden. Die Hausfrau sucht gerne den Stand mit dem billigen Fleisch auf. Auf dem Fischmarkt sind Flundern zu 35-60 Pf., Kalle zu 1,30-3 Gulden und frische Serringe zu 50 Pf. das Pfund zu haben. Räucherflundern sollen 2,50 Gulden das Pfund bringen.

Eine Familientragödie in Weßlinken.

Der Hofbesitzer Richard Fritsch in Weßlinken lebte mit seinem Sohn Erich nicht im besten Einvernehmen. Wiederholt kam es zu Streitigkeiten, in deren Verlauf der Sohn die Eltern tödlich angriff. Bei einem neuen Streit griff der Sohn zum Messer und bedrohte damit den Vater, der darauf von einer Schutzwache Gebrauch machte. Als Schreckschüße ihren Zweck verfehlten, gab der Hofbesitzer einen Schuß ab, der den Sohn tötete. Der Vater stellte sich selbst der Staatsanwaltschaft, wurde aber auf freien Fuß belassen, da augenscheinlich Notwehr vorliegt.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Fr. Stadt Danzig. Vorhersage: Wechselnde Bewölkung, vereinzelte Regenschauer, dabei weiter aufklarend. Schwache, langsam etwas aufwärmende nordwestliche bis nördliche Winde. Morgens vielfach dinstig oder neblig, folgende Tage wolfig und trocken. Maximum: 13,6; Minimum: 9,3. Seewasser-temperatur von Bräsen: 13 Grad, von Zoppot: 14 Grad.

Seinen schweren Verletzungen erlegen ist der Kaufmann Saplertlein, der, wie bereits berichtet, auf einem fahrenden Vorortzug gestiegen war.

Advertisement for Tack & Cie A.G. featuring a shoe illustration and text: 'Besonders vorteilhaftes Angebot: Herren-Schnürstiefel, echt Rindbox, bewährter Strapazierstiefel mit nasseschützender Zwischensohle 19.50 ... 24.50. Damen-Schnürstiefel, kalte- u. nasseschützend, echt Rindbox 20.- 14.90 ... 14.90. Mädchen- u. Knaben-Schul- u. Straßenstiefel, echt Rindbox, feste Verarbeitung, 34-35 14.25, 31-33 13.00, 29-30 12.25, 27-28 11.25. Damen-Halbschuhe Ia Roß Chevreau, schwarz und braun, 15.90, 14.25. Damen-Lack-Halbschuhe Original Goodyear-Welt, außer gewöhnlich preiswert 29.00. Verschiedene Restposten und Einzelpaare fabelhaft billig. Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie., G. m. b. H. Danzig Große Wollwebergasse 14

Der Besuch der Handelsschule.

Die Handels- und Höhere Handelsschule umfasst für männliche und weibliche Teilnehmer getrennte Tagesabteilungen. Der Unterricht erstreckt sich auf alle Fächer, die zur Uebernahme einer kaufm. Kontorstelle erforderlich erscheinen. Zur Aufnahme in die Handelsschule ist mindestens erfolgreicher Besuch der obersten Klasse der Volksschule erforderlich, für den Eintritt in die Höhere Handelsschule wird die Reife einer Mittelschule, eines Gymnasiums oder die für Obersekunda vorausgesetzt.

Eltern, die die Absicht haben, ihre Kinder den kaufm. Beruf erlernen zu lassen, werden auf diese Einrichtungen aufmerksam gemacht. Die Handelsschule hat nicht die Aufgabe, mangelhaft vorgebildeten Schülern und Schülerinnen noch eine Vorbildung zu verschaffen, sie ist gerade für begabte und vorwärtstrebende Jünglinge und Mädchen ins Leben gerufen, um diesen die notwendigen Grundlagen für ihren späteren Beruf zu vermitteln. Der erfolgreiche Besuch der Handels- und Höheren Handelsschule befreit vom Besuch der Pflichtfortbildungsschule.

Für bereits im Beruf tätige Personen sind in den Abendstunden Einzelfachkurse eingerichtet, die Gelegenheit geben, sich in einzelnen Zweigen aus- und weiterzubilden. Die Schule befindet sich jetzt Faulergraben 11. Näheres geht aus der heutigen Anzeige in unserer Zeitung hervor.

Der gesperrte Weg.

Zu dem unter dieser Ueberschrift in der „Volkstimme“ vom 29. August, veröffentlichten Artikel, in dem die Sperrung eines Weges bei Neufahr kritisiert wurde, bittet uns die zuständige Senatsstelle um Aufnahme folgender Nichtigstellung:

Am 23. Juli 1928 ging hier eine Eingabe ein, unterzeichnet von Herrn Lehrer Th. Boob und weiteren 98 Unterschriften, in der um Freigabe des Weges über die verpachteten Wiesen ersucht wurde. — Nach einer Besichtigung durch den Dezernenten erhielt Herr Boob nach vorheriger persönlicher Rücksprache mit Senator Fuchs unter dem

7. August den schriftlichen Bescheid, daß der Weg für den öffentlichen Verkehr leider nicht zur Verfügung gestellt werden kann.

Von dem badenden Publikum muß der etwa 15 bis 20 Minuten betragende Umweg, der durch einen schönen Waldschlag führt, schon in Kauf genommen werden. — Der Fischereibewirtschaftung ist jedoch gestattet worden, die Wiesen zur Ausübung ihres Berufes zu überschreiten.

Bezüglich der Bedrohung der 3 Damen durch Herrn Fritz Weder mit der Wetzsteinsche, hat Herr B. auf eine Anfrage mitgeteilt, daß die in dem Artikel geschilderten Vorgänge nicht der Wahrheit entsprechen, es wäre ihm sehr unangenehm, wenn die 3 Damen mit ihrem Namen hervortreten, damit sie vor Gericht ihre Angaben wiederholen könnten.

Schwierigkeiten im Grenzverkehr. Immer lauter wird der Ruf, die Schwierigkeiten beim Überschreiten der Grenze zu beseitigen oder zumindest zu erleichtern. Der Händler Leo L. wollte mit einem Fuhrwerk und einem polnischen Staatsbürger auf der Neunberger Chaussee die Grenze nach Polen überschreiten und wurde auf der Danziger Seite von einem Zollbeamten angehalten. Da er einen abgelaufenen Pass bei sich hatte, wurde der Grenzübergang verhindert. Der Händler, der etwas angetrunken war, wollte sich aber nicht zurückhalten lassen. Es kam zu Streitereien, zu Beleidigungen und fast zu Tätlichkeiten. Der Zollbeamte wurde mit Erstickern bedroht und war nahe daran, von seinem Karabiner Gebrauch zu machen. Er mußte schließlich Polizei aus Ostwa herbeirufen, um die Umkehr zu erzwingen. Der Händler wurde vom Schöffengericht wegen Bedrohung und Beleidigung zu 50 Gulden Geldstrafe verurteilt.

2P BORG-DUBEC 2P
In Qualität unerreicht. 1803

Neue Guts- und Gemeindevorsteher. Der Landwirt Otto Klawnowski in Abl. Renfau ist als Gutsbesitzer für den Gutsbezirk Abl. Renfau bestätigt worden. Der Gutsbesitzer Hans Bafiner in Damerau ist zum Gemeindevorsteher bestätigt gewählt und als solcher bestätigt worden.

Berein ehemaliger Schüler der Reichstädtischen Mittelschule. Die Septemberfeier des Vereins fand am Dienstag in der Aula der Anstalt statt. Der Vorsitzende, Herr Obersekretär Bluhm, begrüßte herzlich die erschienenen Mitglieder. Seine Friedländer erbaute die Versammlung zunächst durch den Vortrag von zwei Geigenstücken. Es folgten neuere deutsche Dichtungen von Wort. Herr Oberlehrer Friedländer trug Gedichte von Rilke, Dehmel, u. a. vor; der Deklamation ging eine erläuternde Einführung voraus. Herr Rektor Lemke sprach noch über die Tätigkeit der Vereinsgruppen und die Besuche. Besonders hielt ihm fest die Tüdergruppe am Herzen, ihre Bearbeitung ist bereits gesichert. Mit herzlichen Dankworten an die Mitwirkenden schloß der Vorsitzende den gelungenen Abend.

Ämliche Börse-Notierungen.

Danzig, 11. 9. 25

1 Reichsmark 1,23 Danziger Gulden
1 Mark 0,89 Danziger Gulden
1 Dollar 5,25 Danziger Gulden
Scheck London 25,20 Danziger Gulden
Berlin, 11. 9. 25

1 Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 20,4 Billionen Mk.

Danziger Produktbörse vom 11. September. (Nachtamtlich.) Weizen 128-130 Pfd. 12,00-12,50 G. Roggen 118 Pfd. 9,00-9,30 G. Futtergerste 10,50-11,00 G. Braugerste 11,50-12,50 G. Hafer 9,00-9,50 G. K. Erbsen 12,00-13,50 G. Viktoriaerbsen 16,00-18,50 G. (Großhandelspreise per 50 Kilogramm waggounfrei Danzig.)

Die große
Samt-Mode

Die schlanke Linie beherrscht die Mode
Jede Dame, die der Zeit entsprechend auf Geschmack und Form größten Wert legt, bevorzugt Samt für ihre moderne Kleidung



Wir führen nur weltbekannte
Samte

unübertroffen in ihrer Qualität, in allen modernen Farben und noch nicht dagewesener großer Auswahl

Für die
Selbstanfertigung:
„Lions“
Schnittmuster
alle maßgebenden
Neuheiten erschienen

Unsere Abteilung
Kurzwaren
und
Schneiderer-Artikel
ist auf das reichhaltigste
sortiert

Gewaltige Mengen neuer Herbst-Kleiderstoffe

Preiswürdigkeit, Qualität, Auswahl sind die Merkmale unseres Angebots

- | | | |
|---|--|---|
| Karostoffe , 85 cm breit, gute Serge- und Körper-Qualitäten, neueste Muster Meter 3,75 | Rips , 130 cm breit, prima reine Wolle, in schönen, modernen Herbstfarben Meter 22,50 | Velour de laine , 150 cm breit, prachtv. Mantelw., i. marine, taupe, braun, grün, mand., led u. weizer, Mtr 18,50 |
| Karostoffe , 100 cm breit, beste, wollene Qualitäten, bildschöne Farbenstellungen Meter 6,50 | Gabardine , 130 cm breit, gute, reinwollene Qualitäten, marine u. schwarz Meter 14,50 | Reinwollene Popeline , 105 cm breit, erstklassiges Fabrikat, in solid, u. auch exquisit. Farben, Mtr. 12,50 |
| Karostoffe , 100 cm br., erstkl. reinwollene Kammgarn-Fouléware, prachtvolle Muster . Meter 12,75 | Gabardine , 130 cm breit, pr. reinwoll. Kammgarn-Qualität, in viel. neuen Farbtönen . Meter 22,50 | Bordüren-Stoff
130 cm breit, in elegantester und vornehmster Ausführung . Meter 29,50 |
| Foulétuch , 70 cm br., gute, reinwollene Qualitäten, in verschiedenen, modernen Farben Meter 6,00 | Cheviot , reine Wolle, feste Strapazierware, in marine und schwarz, 130 cm breit Meter 12,50, 9,50 | Nouveauté-Stoffe , in den mod. Geweben u. aparten Modefarben, herrl. Herbstneuheiten, Mtr. 16,50 |
| Crepeline , 90 cm breit, prachtvolle, reinwoll. Qualität, in entzückenden und neuesten Modefarben . Meter 11,50 | Ottomane , Reversible, d. mod. u. belieb. Gew. f. Kleid., Mant. u. Compl. in entzück., mod. Farbtönen. Meter 19,50 | Velour-Rips , 140 cm breit, herrliche Ripsqualität, für Mantel und Kostüme Meter 22,50 |
| Crépe-marocain , 100 cm breit, erstkl. reinwoll. Fabrikat, in verschieden. entzück. Modefarb. Meter 14,00 | Velour de laine , kariert und gestreift, 130 cm breit, in schönen Farbenstellungen Meter 22,50 | Seiden-Crépe-marocain
100 cm breit, gedieg. seid. Gew., auß. solid. i. Trag., alle bevorz. Farb., Mtr. 16,50 |

Ausstatter- und Mode-Haus

Potrykus & Fuchs

Inhaber: Christian Petersen Eckhaus Jopengasse 59, Große Schmachergasse 6-9, Heilige-Geist-Gasse 14-16

Der Widerspenstigen Zähmung

Der Roman einer Ehe von Karl Ettlinger (7)

Er träumte von einem Gewächshaus, darin duften die herrlichsten Blüten und zwitscherten die wunderlichsten Vögel. Adler saßen wie Kaskadisten, und auf einem Rosenzweig schaukelte sich eine Gans und blüete zwitwilt, zwitwilt. Und mitten in dem Gewächshaus wuchs ein großer Baum, das war der Dueschschbaum, und wie im Abendrot leuchtete dieser Baum mit sich reden, und Herr Bindegerst stand davon und sang:

Bäume, rütel dich nun schüttel dich,
Der Dueschschbaum immer mich!

Und es erschien ihm der Trompeter aus Stolzenfels am Rhein, mit einer Pfannenscher am Hut und frischgeputzten Schulpenstiefeln, und blies auf seinem Horn ein Herzergewandenes Solo, bis sich das Burgglockenstimm und Katharina heransah und mit einem Puhlumpen winkte und fragte: „Herr Trompeter, der ich zu Frau Herr Adolf sage?“

Da blies der Trompeter ein so begeistertes Fortissimo, daß Adolf erschrocken aus dem Bette hochfuhr. Er hörte noch im Nachdenken das schmelzende Lied, — nur war es kein Trompetensolo, sondern es waren die verfluchten „Koboldwieser“, die gerade wieder einmal Sinfoniekonzert hatten. Der Mann im Mond aber schüttelte den Kopf und meinte: „Schon wieder einer! Immer das Gleiche! Hoffentlich kommt mit keine Mondstürmeris dazwischen, damit ich leben kann, wie die Geschichte ausseht!“

Und nun begann für Adolf jener Lebensabschnitt, den Schüler als der ersten Liebe goldene Zeit bezeichnet, wobei er freilich immerhin an einen Zweihundertjährigen Offenbacher Anstifter gedacht haben wird. Adolfs weiches Herz erblühte, und er geriet somit in jenen seltsamen Zustand, dem gegenüber selbst die erfahrensten Ärzte ratlos sind, und den nur die großen Menschheitsärzte bezeichnen können: nämlich die Dichter.

Die Liebe ist jener mächtigsten Fortunastrahl, aus dem man unendlich schöpfen kann, ohne ihn je zu leeren. In einer Märchenwelt inmitten der Berge, und in dieser Märchenwelt war Adolf Borges der verwunschene Prinz, den eine böse Hexe dazu verdammt hatte, unter Missgunst seiner hohen Ahnen bei Feldmann & Schröder Felle abzukaufen und Pakete zu knäulen.

Soher sollten es die Herren Feldmann & Schröder wissen, daß sie einen leidenschaftigen Prinzen beschäftigten? „Adolf, Se du e Kamel!“ sagte Herr Feldmann. Und Adolf dachte sich: „Dann des Kamel vor allidich is!“

„Adolf, Se du e Kindvieh!“ verärgerte der dicke Herr Schröder. Und Adolf lächelte: „O selig, o selig, ein Kindvieh zu sein!“

Wie alle Verliebten fing auch er an, kindisch zu werden und selbige Narrheiten zu treiben, und so erwischte ihn die Fußtrane der Firma eines Morgens dabei, wie er vor einer Modellfigur auf den Knien lag und indem er sie mit dem Federbein abhaubte, verächtlich flüster: „Bistde hübsch, mei Zuckerschmaltz? Ach, Kättche, was bistde für e ries Dost!“

Und weil die Fußtrane ebensowenig wie die Ehefrau wußten, daß sie es mit einem verzauberten Prinzen zu tun hatten, hielten sie sich die Hände vor Lachen, und — klatsch — hatte Adolf einen nassen Puhlumpen auf dem Büdel.

Abends, nach acht Uhr, aber, wenn er von der Post zurückgekommen war und die Kolläden herabgelassen hatte, wußte der jährlange Rauber von ihm, er war nicht mehr das „ihene Adolfs“, wie ihn der effrige Kammerer nannte, sondern Prinz Adolf der Fuchselöhnde von Trimmerhausen, und seine Durchnacht geruchten nach dem Märchenstichlos zu mandeln, welscheltiges dich unter dem Dach lag.

Der alte adelige Stuhl war der Thronstuhl, der Sänft mit dem kopulierten Schlüssel, die Schatzkammer, in der als jungelbeses Geschmeide keine Sonnenstöße hing. Und vom Dachfenster aus hatte der Prinz die herrlichste Aussicht auf sein Reich; da wimmelten seine Untertanen, und jeden, den er mit einem Blicken am Arme inspizieren sah, erkannte er zu seinem Pagen.

Hörte er aber jemanden das jähne Lied „Du bist verriekt, mein Kind“ singen, so sagte er mit grimmiiger Selbstironie: „Des is mei Rationalismus!“

Oh, S. Dampfschiff Prinz Adolf hatten einen großen Hofmann! Der Kammerer, der ihm allmonatlich sein Gehalt auszahlte, war sein Finanzminister, der Herr Schröder war sein Zeremonienminister, der Schuchmann unten an der Ecke seine Leibgarde, der Zerling sein Hofnar und die Aufwärtswieser seine Hofdamen.

Ein Stodwerk unter ihm aber, da war das Alertöplische: Da residierte Prinzessin Katharina, die Märchenhexe, die er zu erlösen hatte. Es ist im Märchenreich üblich, daß ein Prinz, Ehe er die Hand der Fuchselöhnde erringt, erst einige Drachen ins heitere Reichs besetzt, — in diesem Märchen besaß es sich leider, daß der unerschrockene Held nicht die Prinzessin, sondern den Drachen fesseln sollte.

Oft des Abends sahen nun die Mairnigen den kleinen Adolf mit Katharina am Ufer auf und abwandeln, sie sicherten zwischen den großen Käthen hervor und zählten die Küsse nach. Es gingen dort viele verliebte Pärchen spazieren, aber auf unser Duo hatten es die Mairnred-däcke ganz besonders abgesehen. Denn in der Mairngend haben auch die Elementargeister Sinn für Humor. Und wie oft wisperten sich im Offenbacher Stadtwald die Sträucher und Büsche verschmitzte Randbemerkungen zu, bis eine uralte Zanne sie zurechtwies: „Still, Naa Gezapfel! Is ja doch bloß der arzene Reid von Fuch!“ Denn in der Offenbacher Gegend sprechen auch die Vegetabilien Dialekt.

Katharina war bei diesen Abendwanderungen viel zu folglosam, schweigsam und nachgiebig, als daß diese Tugenden hätten echt sein können. Wenn der kleine Adolf zu schwärmen anfing: „Kättche, lieb Kättche, gud nor de Mond! Is es net, als ob er extra als Vaterin beigeht war, damit ich Dei sieh Schnutt besser find?“ dann entgegnete sie kühllich: „Ach ja, Adolfsche, der Mond!“ Und dachte sich heimlich: „Also mundfuchtig is er aach! No wart nor, ich wer' herr die Poise schon ausdreiwel!“

Und wenn er im dunklen Stadtwald phantasierte: „Kättche, mann jess e Räumer käm, verteidige dich ich dich bis zum letzte Blutstropfel“, dann schmeigte sie sich nicht an ihn und hauchte: „Ich waach es, Adolf!“

Und dachte bei sich: „Ich möcht net guade, wiesde laafe dhätt!“

Von diesen Gedanken Katharinas ahnte der harmlose Verliebte nichts. Wohl war er in seiner Liebe ein Prinz, ja sogar ein König, — aber nur ein König auf dem Schachbrett, und Katharina war die Königin, die ihn matt setzen sollte. Die Küsse, mit denen sie die seinen erwiderte, waren zäher Reim, und an diesem Reim blieb das harmlose Vögelchen Borges hängen.

Bater Bindegerst sah die Entwicklung der Dinge mit stiller Veranügen. Adolf war ihm lieb und wert, aber noch lieber war ihm der Gedanke, seine zänkische, bössartige Tochter auf gute Art los zu werden. Er, der seit dem Tode seiner Frau unter Katharinas verdammt Pantoffel wand, träumte in Gedanken von einer neuen Jungesellenszeit, in der er viel Versäumtes nachzuholen gedachte. (Fortsetzung folgt.)

Kanold's Sahne-Bonbons sind unübertrefflich!

Danziger Nachrichten

Eine Rheinlandsausstellung im Stadtturm.

Da die Jahrtausendfeier der Rheinländer ein wichtiges kulturelles Fest bedeuten, ist es zu begrüßen, daß der Buchhändler und Verleger Hans Abane, in der Feinkammer eine rheinische Ausstellung zustande gebracht hat, die tatsächlich den Kriegervereinsveranstaltungen angelehnt ist. Inmitten der Schaustellung ins Gesicht treiben mühte. Der größte Saal in Danzig könnte ausgefüllt werden mit der Unmenge von Autogrammen (handgeschriebenen Briefen), Chroniken, Holzschritten, Landkarten, Originalabdrucken und Bildnissen berühmter Rheinländer. Da ist ein alter Brief aus dem Jahre 1571 des spanischen Jesuiten Hieronymus Natalis, worin er die Zusage eines der Häupter der 11000 Jungfrauen und Reklamen aus der Gesellschaft des hl. Mauritius über Vereon für seine Vaterstadt erbittet, ein Namenszug Robert Blums, der „erhöhen werden mußte“, Briefe von Oswald Achenbach, dem berühmten Maler an den Kunsthändler Leppe in Berlin, in dem er darauf aufmerksam macht, daß er immer noch viel Geld benötige und sich über eine tüchtige Sendung von frischen Talern sehr freuen würde. Da sind die ältesten Landkarten vom Rhein, alte Holzschritte aus Sebastian Müntzers Kosmographie Basel 1570, historische Bilder: ein Germane zeigt seinem Sohn Reste der Römer auf einem Schlachtfeld und die letzten deutschen Truppen überqueren die Rheinbrücke bei Köln.

Da sind Bilder vom Schinderhannes, dem rheinischen Räuber, prächtige Stiche von Robert Blum, der als Kräfte Messias im Kölner Dom, im deutschen Parlament Führer der Linken war, wegen Teilnahme an den Wiener Oktoberereignissen und am Kampfe 1847 erschossen wurde. Da ist Gottfried Kunkel, der Dichtersmann, der wegen Beteiligung an badischen Aufstand 1849 zu lebenslänglichem Kerker verurteilt wurde, der von Swandau nach England entflohen.

Und Heinrich Heine, den unsere Freunde einen Juden schimpfen und dessen Lorelei sie nicht genug singen können. Von ihm ist eine wertvolle Gesamtausgabe aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts ausgestellt. Dann den unsterblichen Beethoven. Außer Bildnissen aus verschiedenen Lebensjahren wird eine Erläuterung eines Musikwerkes „Wellingtons Sieg“ gezeigt. Da sind Bildnisse von Bederath, vom Märkten Meternich, von Carmen Sylva, der rumänischen Königin und Dichterin, von Bügelgen, Sebald, Emil Ritterhaus usw. Es ist unmöglich, auch nur annähernd den Rahmen der Ausstellung an dieser Stelle zu begrenzen, denn leere Namen sagen nicht viel und von jeder einzelnen Biographie zu berichten, ist an dieser Stelle nicht möglich.

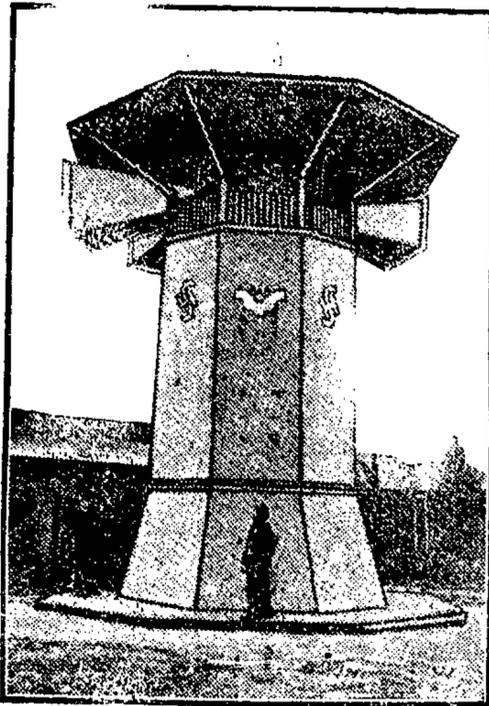
Doch die uns wertvollsten und unmittelbarsten Geister und Schöpfer, die Männer unseres Lebenskreises Marx und Engels, in einem Atemzuge genannt, sind Aender des Rheins. Zudem ist auch August Bebel ein gebürtiger Rheinländer, der am 22. Februar 1840 in Köln geboren und bis 1913 einer der Führer der Sozialdemokratischen Partei war.

Um zweien uns Danzigern gerade so nahestehenden Männern aus der Rubrik Künstlerrecht zu verschaffen, seien die unzerstörlichen Namen Robert Meind und Alfred Kethel genannt, ersterer als unser Landsmann, Robert Meind, Maler, Radierer und Dichtersmann. Wie viele seiner Aehnlichkeiten werden volksliedhaft im deutschen Lande gesungen. Er ist u. a. den Text zu Reichels Tentanz. Alfred Kethel, dessen Totentanz in einer Originalausgabe gezeigt wird, wurde in Diepenbeun bei Aachen geboren, war Meisterhülser Schabens und wurde schon in jungen Jahren äußerst geschätzt. Erhielt deshalb schon mit 24 Jahren den Auftrag, einen großen Freskenzyklus im Aachener Rathaus zu vollenden. Dieses monumentale Werk ist zweifellos die

größte Leistung der älteren historischen Malerei unseres Jahrhunderts in Deutschland. Die Ausstellung ist eine wahre Schatzkammer rheinischer Kulturgeschichte und verdient alleseitige Beachtung. C. P. Diezgen.

Radiokonzert auf dem Langen Markt.

Anlässlich des deutschen Phylkerfestes in Danzig ist in der Eröffnungssitzung am 11. September 1925 durch Herrn Dr. Trendelenburg vom Forschungs-Laboratorium des Siemens-Konzerns über einen neuen Großlautsprecher berichtet worden; die Zuhörer hatten auch Gelegenheit, diesen neuen Großlautsprecher in seiner Wirkungsweise bei der Wiedergabe von Sprache und Musik beurteilen zu können.



Ein Siemens-Lautsprecher.

Diese Großlautsprecher sollen keinen Ersatz für normale Mundfunklautsprecher für Einzelräume oder für Radiosammlungen darstellen, ihre Lautstärke und der Aufwand an Apparaten und Kosten ist wie der Name schon sagt, viel zu groß, als daß sich ein Privatmann eine solche Anlage anschaffen könnte.

Das Anwendungsgebiet des Großlautsprechers liegt hauptsächlich in der Verwendung bei Massenversammlungen unter freiem Himmel, auf Sport-, Turn- oder Rennplätzen, zu Reklamazwecken großer Kaufhäuser, Kinos oder dergl., oder bei Versammlungen und Vorträgen in außergewöhnlich großen Sälen und Hallen. Bei all diesen Verwendungen eignet er sich gleich gut für die Wiedergabe von gesprochenem Wort, als auch von Musik.

Das große Publikum wird Gelegenheit haben, am Sonntag, den 12. September 1925, abends 7 Uhr, diesen Großlautsprecher auf dem Langen Markt zu hören, wo er das Konzert einer Musikkapelle wiedergeben wird.

Das neue Spieljahr der „Volksbühne“.

Die „Freie Volksbühne“ wird Anfang Oktober wieder ihre Veranstaltungen aufnehmen. Diese Vereinigung will bekanntlich auch der weniger bemittelten Bevölkerung den Genuß guter Theaterveranstaltungen und künstlerischer Darbietungen vermitteln. In ihrer in Gemeinschaft mit dem Stadttheater entfalteten Tätigkeit hat sie bisher gute Erfolge zu verzeichnen. Der neuen Spielzeit geht sie auf Grund der Neugestaltung im Stadttheater mit besonderen künstlerischen Erwartungen entgegen.

Zur Vorbereitung des neuen Spieljahres war die Gemeinde der Volksbühne am Donnerstag in einer Versammlung zusammengetreten. Der Vorsitzende, Abg. Krzyzanski gab zunächst eine Übersicht über die bisher vom Vorstand getroffenen Maßnahmen. Er streifte dabei auch eine vom Kultussekretar herausgegebene Denkschrift, in der eine gewisse Kampfstellung gegen die Volksbühne zum Ausdruck kam. Es wird darin behauptet, daß die Volksbühne dem Stadttheater durch zu niedrige Eintrittspreise eine „Schmutzkonkurrenz“ bereite und die Wirtschaftlichkeit des Theaters gefährde. Nach Meinung des Kultussekretars sei die Zusammenfassung der Mitgliedschaft der „Volksbühne“ zu stark nach der Seite der zahlungskraftigen Schichten, wodurch dem Stadttheater die leistungsfähige Besucherschaft entzogen werde. Diese Behauptungen wurden von der stark besuchten Mitgliederversammlung mit Erregung aufgenommen und entschieden zurückgewiesen.

Nachher berichtete dann über die Aussichten für das neue Spieljahr. Das Stadttheater hatte zunächst eine erhebliche Preiserhöhung gefordert. Es war darum geplant die Vorstellungen im Schützenhaus stattfinden zu lassen, doch mußte davon Abstand genommen werden. Einer Erhöhung der Preise konnte dadurch begegnet werden, daß die Abendvorstellungen außerhalb des Mitgliedsabonnements gestellt werden. Die Serienvorstellungen finden wiederum an den Sonntag Nachmittagen für den Preis von 1,00 Gulden statt. Die Abendvorstellungen (Opern) sind dagegen als freie Vorstellungen für alle Mitglieder zum Preise von 2,50 Gulden zugänglich. Die Versammlung nahm zu dieser Neuregelung Stellung und gab ihr die Zustimmung.

Ueber das „künstlerische Wirken der Volksbühne“ sprach Herr Geschäftsführer Wollfische. Der Entwurf zum Spielplan konnte wertvoll und reichlich gestaltet werden. Im Schauspiel sind vorgesehen: Oktober: „Madame Tenebris“ von Heinrich Mann; November: „Ueberfahrt“ von Ertouf Banc; Dezember: „Doktor Klaus“ von Adolf Urzonne; Januar: „ein Spiel von Tod und Liebe“ von Roman Rolland; Februar: „Das Apostelstück“ von Max Mell; ferner: „Der Saturnische Liebhaber“ von Walter; „Viel Lärm um Nichts“ von Shakespeare; „Der Wissenswurm“ von Maxen aruber. In Opern wird geplant: 1. Oktober: „Miquetto“ von Verdi; 2. Oktober: „Der fliegende Holländer“, von Richard Wagner; ferner: „Bohème“ von Puccini; „Die Fäidin“ von Gounod; „Sonnens Geheimnis“ von Wolf Ferrare, und Tausorowpe; „Karlino“ von Rusoni. Außerdem sind eine Reihe Sonderveranstaltungen (Sinfoniekonzerte, literarische Vorträge usw.) geplant. Es steht zu hoffen, daß die künstlerischen Leistungen der Volksbühne in diesem Jahre besser zur Durchführung werden können, als in den Vorjahren. Zu den anerkannten Mitgliedern der künstlerischen Leitung des Vereins sind die neuen leitenden Herren des Stadttheaters, Oberregisseur Dr. Grubendorf und Operndirektor Kun hinzugezogen.

Eine reiche Aussprache brachte eine große Zahl von Wünschen und Anregungen und langte die Versammlung in dem entschiedenen Willen auf weiteren Ausbau der „Volksbühne“ aus. In der Bevölkerung Danzigs wird es nun liegen, das wertvolle Wirken der Volksbühne durch rege Anteilnahme zu fördern.

Persil für Krankerwäsche

Krankerwäsche muß desinfiziert werden. Krankheitsübertragung durch Kleidung und Wäschestücke ist keine Seltenheit. Persil tötet schon in handwarmer Lauge jeden Krankheitskeim!

Satirischer Zeitpiegel.

Geleitet von Kater Murr.

Achtung, Hochspannung!

Danzig hat es in diesen Wochen nicht leicht, seine angekommenen Altrentner werden unablässig strapaziert, bald sind es irgendwelche Sorte Engländer (die prinzipiell alles „very nice“ und „lovely“ finden) auf einer Hutch-husch-Durchreise, bald die schon bedeutend gründlicheren Elektrotechniker, die hier tagten und nächstigen — kaum sind die abgefeuert, stellt sich hastig die Konkurrenz ein, Physik und Mathematik, zwecks gegenfeitiger Beschimpfung, und dann erscheinen die kommunalpolitiker zum kleinen Schmans, zwischenem wird ein bißchen Rheinlandsfeier geübt, worauf sich Herr Sabm nach Genf begibt und sein Wohlgefallen zum gelobt. Die auswechselbare Begrüßungstafel am Hauptbahnhof kommt überhaupt nicht mehr zur Ruhe und macht schon einen recht bekümmerten Eindruck.

Nimmt man sich hinzu, daß der Regen Shakespeares Prophezeiung folgend jeglichen Tag regnet, daß die Pleitefunde weiter wütet und daß die Gastwirte ihrer Abneigung gegen die neue Regierung kurzerhand und alkoholisch unverbundenen Ausdruck verliehen haben, so bereitet man das Wort des Dichters, der angelehnt der Türme von Danzig in den Ruf wie Donnerhall ausbrach: „Achtung, Hochspannung!“ Das Ansprechen auf den Fußboden ist nur Nebensache, wenn der Zug hält.

Vorigen Sonntagabend wurde (wie schon in einem Teil unserer Ausgabe berichtet. Die Red.) der turbinöse Restaurationsbetrieb in Bolkau in aller Stille und unter Abwesenheit der Presse sowie im Beisein eines starken Aufgebots bezahlter und unbezahlter Senatsmitglieder swangweise eröffnet. Es war ein Dynamikum von märchenhafter Pracht, ein Erlebnis für das Gemüt, ein Auftrieb für Hirndarmreizung. Herr Volkmann hatte etwas Bunderisches, Gelbliches, sicher sehr Vornehmer um die Baden gewickelt, und stand da wie Napoleon nach der Schlacht bei Leipzig, in dessen Herr Range durch einige Verschönerungs-Handgriffe und unter Bezugnahme auf den

historischen Augenblick die Gewässer der Madaune zur freundlichen Mitwirkung an der Veranstaltung dringend einlud. Dies hatte zur Folge, daß eine photographische Linse angstlich nach Herrn Sabm Ausschau hielt, welcher Zumutung der Präsident gern katgab und sich obendrein noch rewangierte, indem er eine ehrenvolle Niederlage seines einweihungsvollen Organs gegen den hinterhältigen Donner der Maschinen sich nicht weiter zu Herzen nahm. . . . Außerdem ermahnte uns ein Vorsichtiger, dem Bereich der Schmunariemen lieber fernzubleiben, beim erstenmal sei das nicht geheimer und von mäßiger Vorbildung, Gründe, denen wir uns nicht verschließen konnten. . . . Es war eine wunderbare Festlichkeit, besonders als die Regierung sich gen Danzig aus dem Staube gemacht hatte und wir so betraute unter uns waren und uns im flottesten Wolkanderwelsch ungeniert über die Fortschritte der Zivilisation im Freiland besprechen durften. . . .

Um noch schnell von den Elektrotechnikern zu reden, so waren das ziemlich gutartige und harmlose Zeitgenossen, und ihre Marke im Knopfloch mit der schon erwähnten Warnung „Achtung, Hochspannung!“ konnte als starke Uebertreibung gelten. Sie fühlten sich in Danzig schnell wie zu Hause, was a. B. dermaßen ausartete, daß ein Elektrobauwerk von der Kommandobrücke des „Paul Beneke“ herunter Herrn Steberich laut und vertraulich bei Namen rief und ihn um einen bagrischen Regimentsmarsch ersuchte, zugleich dabei ein paar wackelige Jodeler in die feuchten Lüfte jauchzend. . . . Andererseits zeigten einige Interesse für die einstige Kronprinzessinwilla, was immer auf eine sympatische Gesinnung zurückzuführen ist. . . . Jedenfalls war es nicht recht von der Stadt Zoppot, den von milder Seelust Erhitzten Bier, Italiener und (wer Glück hatte!) belegte Stullen darzubringen, unter der Versicherung, daß Zoppot — Gott helfe! — demig bleiben werde und es durchaus nicht auf das Was, hingehen auf das Wie und in welchem Sinne das Was. . . . Als an den vielen langen Tischen die Anwesenden wie ein Mann sich in den Schrei übergaben: „Wir auch mal eins mit Schinken!“ — da war der Erfolg der Tagung aller Welt klar erkennbar. . . .

Ja, wenn das bei uns in so hochgepanntem Tempo weitergeht, dann wird der Kosakereporter seinem letzten Sinnenempfehlensbestand anhängen und die derart mit Elek-

trizität geladene Freie Stadt dürfte eines trüben Tages mit starkem Knall explodieren, auf welche dramatische Weise ihre historische Sendung erfüllt wäre. . . .

Kater Murr.

Der Archiv-Krämer.

Zur Schimpfsprache des Archivrats Dr. Kaufmann anlässlich der Rheinlandsfeier.

Der Herr Archivrat hält die Festansprache Und taumelt von Ekstasen zu Ekstasen Und spricht von Krieg, Zusammenbruch und Raue Und kriecht verzückt von „nationalen“ Phrasen Und geifert, schimpft und wettert unverhohlen Auf Polen!

Der Herr Archivrat feiert Rheinlandsfeier Und preist begrabne schwarz-weiß-rote Zeit. (Erhebt man endlich nicht Vergnügungssteuer Für unvergängliche Poissämlichkeit? Herr Doktor im Archiv zwar wurde, glaub' ich, Staubig!)

Mit Euch, Herr Doktor, mal zu diskutieren Ist weder ehrenvoll, noch ist's Genuß, Man wird an Euch nur seine Zeit verlieren, Kaufmännlicher Archivarius, Denn niemals kann man Sie (ich möchte schwören!) Belehren.

Doch fest und freu steht's wie die Wacht am Rheine: Der Herr Archivrat möge frisch und heiter Auf Frankreich schimpfen und — auf Frankreichs Weine, (?) Auf Frieden, Recht, Versöhnung und so weiter, Nur soll er hören, was der Dichter spricht: „Euch, ihr Hühner, gehört der Kaufmann nicht!“

Kurt Rich. Schweig.

Die neunte Wiener Messe.

Die Wiener Messe ist zum neunten Male eröffnet worden. Der Präsident der Messe, Kommerzienrat Hochmuth, begrüßte die geladenen Gäste...

Das Bild der Stadt wird durch die Messe jedesmal erheblich verändert. Zwei von den drei großen Messenhäusern liegen im Zentrum der Stadt...

Aus 17 ausländischen Staaten - gegen 18 auf der vorigen Messe - sind Aussteller gekommen. Deutschland hat sich in 23 von 35 Branchen als Aussteller angemeldet...

Die polnische Regierung hat der Wiener Messe ein besonderes Einfuhrkontingent in Höhe von fünf Millionen Gulden einräumt. Die Aufträge müssen vom Messenamt befreit und bei der Handelskammer angemeldet werden...

Die polnische Kohlenausfuhr über Danzig.

In Polen hält man die nunmehr angebaute Kohlenausfuhr nach den baltischen Staaten über den Danziger Hafen nicht etwa für ein Konjunkturgeschäft, sondern für eine dauernde Absatzgelegenheit...

Nachdem der Gesamtexport polnischer Kohle im Juli d. J. 412 000 T., im August 481 000 T. betragen hat, hofft man, daß der Danziger Hafen einschließlich Öbdingen im Frühjahr nächsten Jahres in der Lage sein wird...

Schwierigkeiten der polnischen Naphthalinindustrie. Die polnische Naphthalinindustrie leidet unter wachsenden Exportschwierigkeiten. Die im Zusammenhange mit dem Wirtschaftskrieg erhöhten deutschen Einfuhrzölle für polnische Naphthalinprodukte...

Erweiterung der Kohlenförderung im Donetzgebiet. Nach Angaben des russischen Kohlenrats des Donetzgebietes „Donnagol“ werden im kommenden Wirtschaftsjahr 1925/26 165 Gruben arbeiten, die insgesamt 845 Millionen Kubikmeter Kohle liefern sollen...

Die gescheiterten Anleiheverhandlungen. - Auswirkungen des Zollkrieges. - Voraussetzungen der Besserung.

Es ist ein altbekannter Grundsatz, daß mit der Wissenschaft, zu der unbedingt auch die Nationalökonomie gehört, nicht politisiert werden kann. Die Wissenschaft läßt sich nämlich nicht den Verhältnissen und den Sentimenten anpassen...

Im Verhältnis zu seiner etwa 30 Millionen betragenden Bevölkerung hat Polen nur eine sehr geringe Zahl der Zahlungsmittel im Umlauf. Gegenüber etwa 3 Milliarden Gulden bei einer Bevölkerung von 60 Millionen in Deutschland...

Solange aber die polnische Handelsbilanz noch ihr Gleichgewicht bewahren konnte haben die im Lande umlaufenden ausländischen Devisen ebenso wie die von den ausländischen Lieferanten den polnischen Importeuren gewährten Kredite...

Um diesem Uebel abzuhelfen, hat die polnische Regierung, wie bekannt, eine teilweise Einfuhrzölle angeordnet, die Einfuhrzölle bedeutend erhöht und - was das Tollste war - die von der Bank Polki den Privatbanken gewährten Kredite auf 30 Prozent und die der Industrie auf 25 Prozent eingeschränkt...

Die polnischen Privatbanken haben sich in ihrer überwiegenden Mehrheit ihr ganzes Kapital in Grundbesitz und Industrieunternehmungen festgelegt, von denen sie zurzeit nicht einmal die geringsten Zinsen haben geschweige denn die Möglichkeit, auch nur einen Teil wieder herauszugeben...

Nebenbei bemerkt beruht dieser Schaden lediglich auf der Unkenntnis des polnischen Wechselrechtes. Denn nach § 40 dieses Rechtes kann in einem auf Devisen lautenden in Polen zahlbaren Wechsel der Passus „effektiv“ ausgegeben werden...

Die Kreditbeschränkungen der Regierung konnten nun eigentlich gar nicht in die Tat umgesetzt werden. Denn mit dem Moment, als der Wechselzahler - sagen wir, der Großist - keinen weiteren Kredit erwarten konnte, war er gar nicht mehr in der Lage, sein Akzept einzulösen...

Wäre diese Forderung nicht eingetreten, so hätten heute schon manche Industrie- und Handelszweige wieder blühen können. In Lodz zum Beispiel, dem polnischen Manchester, und in Bialystok haben Delegierte des russischen Außenhandels alle Winter-Baumwollstoffe weggekauft...

Und alle Klagen der leidenden Wirtschaftskreise beantwortet Herr Grabski I (Ministerpräsident und Finanzminister) mit ziffervollen Kommuniquaten, in denen er „nachweist“, daß die Zahl der umlaufenden Banknoten und die Summe des Akzeptenportefeuilles der Bank Polki gegenwärtig nicht geringer als einst seien...

Solange nicht der Zollkrieg mit dem Reich ein Ende nimmt, solange nicht das Ausland von der innerlichen Konsolidierung des Staates und von seiner Friedfertigkeit den Nachbarstaaten gegenüber überzeugt ist, ist auch mit einer Besserung der polnischen Wirtschaftslage kaum zu rechnen...

Dr. Heinz Ehrensdorf.



Machwitz-Spezial-Kaffee

in dieser Originalpackung 1 Pfund G 3.80

Der preiswerte Danziger Qualitäts-Kaffee. Tausenden täglich höchster Genuß.

Außer in den eigenen Verkaufsstellen in allen durch Aushang der bekannten Plakate kenntlichen Geschäften zu Originalpreisen erhältlich.

Männer, die von Liebe leben.

Von Heiratsschwindlern und Abenteurern.

Wie oft hört man die scherzhafte Bemerkung: „Er lebt von der Luft und der Liebe“. Nur von der Luft zu leben dürfte wohl einigermaßen schwer fallen, dagegen gibt es nicht wenig Männer, — von gewissen Damen ganz zu schweigen — die von der Liebe und zwar sehr gut und angenehm leben. Ein Privatdetektiv von internationalem Ruf, der aus begrifflichen Gründen nicht genannt sein will, plauderte über diesen Männerberuf, der das Angenehme mit dem Nützlichen verbindet, einiges aus.

Gewöhnlich beginnen diese berufsmäßigen Don Juans ihre Laufbahn mit der Ausplünderung liebesdürstiger Dienstmädchen. Bei diesen verdienen sie sich die ersten Sporen, ehe sie sich höhere Ziele stecken. Ich kenne einen solchen Dienstmädchenpezantisten, erzählt der Geheimpolizist, der es auf mindestens 20 000 Mark jährliches Einkommen bringt. Durch ein galantes und treuherziges Auftreten gewinnt er das Vertrauen der Bosen, Stützen, Köchinnen und Hausdamen. Nachdem der Hochzeitstag festgesetzt ist, reist er gewöhnlich der glücklichen „Braut“ eine reichlich grobe Rechnung, die er wegen vorübergehendem Ueberschuß an Geldmangel nicht bezahlen kann. Was ist natürlicher, als daß die Braut, die in künftigen Ehefreunden schwelgt, das Geld hergibt, worauf ihr „Bräutigam“ auf Nimmerwiedersehen verschwindet. Gewöhnlich erbeutet er Beträge von drei- bis fünfhundert Mark.

Andere Berufstätige, die Könige ihres Fachs, begnügen sich nicht mit solchen Kleinigkeiten. Ihr ganzes Leben ist der Ausplünderung wohlhabender Frauen gewidmet. Die Königs der großen Kurushotels und die Kurshändler in den Modesälen sind ihr Jagdrevier. Ich kannte einen, der über eine Million Mark aus vertrauensseligen Witwen und Jungfrauen herausgeholt hat, wobei er eintage buchstäblich bis aufs Hemd ausplünderte.

Ein guter Erinnerung ist mir noch einer dieser Gefellen, der ohne einen Pfennig in der Tasche in ein Hotel ging. Er befreundete sich gleich mit der Inhaberin einer Witwe und nach einigen Tagen war er schon so weit, daß sie ihm Geld zum Ankauf eines Geschäftes ließ. Statt aber nach dem angegebenen Ort zu fahren, wo das Geschäft übernommen werden sollte, veranlagte er sich mit dem erkranktesten Gelbe in einem Seebad. Nachdem er es bis auf den letzten Heller durchgebracht hatte, kehrte er mit einem neuen Vorrat an Märchen zur Hotelwitwe zurück. Er hielt schließlich um die Hand der Witwin an und veranlagte sie, das Hotel für 12 000 Mark zu verkaufen. Unter allen möglichen Parawänden lockte er ihr diese ganze Summe nach und nach ab, worauf er verschwand, ohne eine Adresse zu hinterlassen. Heute ist die Frau bettelarm.

Ein nicht minder tüchtiger Kolosse dieses fauberen Funken erleichterte eine reiche Engländerin um 800 000 Mark, indem er in Paris mit Hilfe falscher Geislicher und falscher Standesbeamten eine Trauungsformdie veranstaltete. Dieser Mann verdiente ein Vermögen an seinen Opfern — wie die meisten seiner Berufsgenossen verbrachte er aber auch das leicht gewonnene Geld, so daß er schließlich durch Taschendiebereien sein Leben fristen mußte.

Oft kommen diese eblen Gefellen aber auch an die falsche Adresse. Ein bekannter Schwindler annoncierte vor einiger Zeit in einer Heiratzeitung nach einer Frau und erhielt von einer Witwe mit großem Einkommen eine Antwort. Sie trafen sich und er führte sie mehrere Wochen lang zu allen Treffpunkten der eleganten Welt, ohne mit dem Geld zu sparen, das ja mit Zins- und Zinseszinsen wieder herkommen mußte. Die reiche „Braut“ nahm seine Werbung an, kurz darauf wurde er aber gewarnt. Sturka geworden, brang er während der Abwesenheit der Witwe in deren Wohnung ein und durchsuchte ihre Briefschaften. Der Besahret sein Entsetzen, als er fand, daß das vermeintliche Opfer selbst eine Heiratsschwindlerin war. Die zu gleicher Zeit ein halbes Duzend wohlhabender Männer an der Angel hatte. Es kam zu einer ertreten Saene, in deren Verlauf sich beide gegenseitig Schwindler titulierten und mit einer Betrugsanzeige drohten. . . natürlich ohne je die Drohung wahr zu machen.

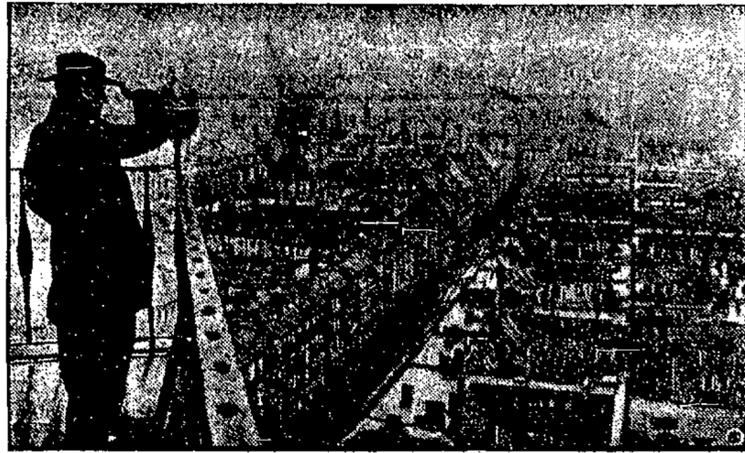
Neben den rücksichtslosen Vampiren, die kaltblütig über Reichen gehen, gibt es auch eine harmlosere Art von Berufsliebhabern, die nur gelegentlich als Exzentriker für unerwünschte Verhältnisse oder als Liebesmittel für aus dem Reim gehende Ehen verwendet werden. Einer dieser „Gegenheits-Don-Juans“ — natürlich kommen nur schöne und elegante Männer für diesen Zweck in Frage — bekam vor einiger Zeit einen wertwürdigen Auftrag. Die Frau eines angesehenen Großkaufmanns merkte, daß die Liebe ihres Mannes zu ihr bedenklich im Abflauen begriffen war. Sie zog eine gute Freundin zu Rate, die ihr nicht einen mittelalterlichen Liebestrank empfahl, sondern ihr riet, einen hübschen „Liebhaver“ zu engagieren, der den Mann zu einem rasenden Dithello verwanbelt und auf dem Umwege über die Eifersucht die erkrankten Liebesgeföhle neu erwecken sollte. Nach langem Rätern ging die vornehme Dame auf den Plan ein und die Sache gelang so gut, daß der eifersüchtige Gatte eines Abends seinen gemieteten Nebenbuhler öffentlich abhörte und niederborte, so daß dieser mehrere Tage das Bett hüten mußte. Als Pfaster für die Blau unterlaufene Augenpartie und die erkrankte Schirn-

erschütterung erhielt der gefällige junge Mann außer seinen Auslagen 6000 Mark und eine wertvolle Krawattennadel. Umgekehrt werden junge Leute von gewinnender Erziehung hie und da gemietet, um einen unwillkommenen Bewerber aus dem Felde zu schlagen. Der verarmte Sprößling eines berühmten Adelsgeschlechts, ein Zangennichts, aber von erlesener Eleganz und „betäubender“ Erscheinung, eignete sich besonders für solche Aufgaben. Er wurde einst von einem Rechtsanwalt gemietet, um einer Bankierstochter den Hof zu machen, die in einen anderen jungen Mann vernarrt war. Die Eltern wollten von diesem nichts wissen, und deshalb sollte der aristokratische Abonts einen Bruch herbeiführen. Dies gelang ihm schon nach vierzehn Tagen — das junge Mädchen hatte sich aber so leidenschaftlich in ihn verliebt, daß sie schwer erkrankte, als er, getreu seinem Vertrag, nach vollbrachter Arbeit sich

allmählich zurückzog.

Demselben jungen Mann gelang es auch, eine reiche alte Jungfer von einem Abenteurer abzubringen, mit dem sie verlobt war. Ihre Verwandten waren, teils aus Sorge um ihr Seelenheil, teils aus Angst, die Erbschaft zu verlieren, gegen die geplante Ehe. Der engagierte Spaltstikam, sah und regte. Schon nach einer Woche brach die alte Jungfer das Verhältnis mit dem um zwanzig Jahren jüngeren Mitstiftler ab, der dann allerdings mit einem Schmerzensgeld von zwanzigtausend Mark abgesunden wurde.

Begünstigt werden die Heiratsschwindler aller Art durch die Schen der Opfer, ihre traurigen Ergebnisse an die große Glocke zu hängen. Deshalb wird auch der Stamm der umgekehrten Mraß, die da gut leben, wenn sie lieben, niemals „alle werden“.



Die Brandstiftungs-Epidemie in Berlin.

Die täglichen Dachstuhlbrände in Berlin, deren Ursache immer in Brandstiftung zu suchen ist, hat die Polizei veranlaßt, neben anderen Maßnahmen, sogenannte Turmwachen zu errichten.

Im Innern der Archtürme, Rathhäusern usw. sind Kriminalbeamte postiert, die bei Tag und Nacht Ausschau halten nach entzündeten Bränden, um durch telephonische Verbindungen sofort die Behörden zu benachrichtigen.

Unsere Aufnahme zeigt die Brandwache auf einem Rathausdach im Süden Berlins, einem besonders von Brandstiftern heimgesuchten Stadtviertel.

Arzt oder Richter?

Die Behandlung von Verbrechern.

Dr. Hamblin Smith, ein führender englischer Psychiater, hielt vor kurzem im Rahmen der Ferienkurse der Universität Oxford einen beachtenswerten Vortrag über seine Erfahrungen mit Verbrechern. Dr. Smith hat im Laufe der letzten sechs Jahre 600 kriminelle Personen, die wegen größerer und geringerer Vergehen mit den Gesetzen in Konflikt gekommen waren, auf ihre geistigen und moralischen Fähigkeiten untersucht. Zugleich war er bemüht, die Motive aufzudecken, die in jedem einzelnen Fall das betreffende Individuum auf die Bahn des Verbrechens geführt haben.

Dr. Smith will hierbei festgestellt haben, daß nur 188 Personen von den untersuchten 600 wirkliche Verbrechensnaturen besaßen. Bei ihnen erwies sich jede Art von psychischer Behandlung als wirkungslos. Die restlichen 462 dagegen waren nicht Verbrecher, sondern Kranke. Sie wurden entsprechend behandelt, zum größten Teil auf Grund psychanalytischer Methoden, und die Behandlung erwies sich derart erfolgreich und wirksam, daß lediglich zwei Prozent der Behandelten später wieder rückfällig geworden sind.

Auf Grund dieser Erfahrungen fordert Dr. Smith, daß jeder vermeintliche Verbrecher zunächst nicht dem Richter, sondern dem Arzt vorgeführt werden solle. Der Richter könne nur bestrafen, der Arzt aber heilen. Dr. Smith ist überzeugt davon, daß es in wenigen Jahren, er glaubt spätestens im Jahre 1950, keine Gefängnisse mehr geben wird, sondern nur noch Heilanstalten, in denen alle kriminellen Personen durch moderne und humane Methoden von ihren verbrecherischen Instinkten geheilt werden.

Nur für die unheilbaren Fälle werde man noch eine gefängnisartige Unterkunft benötigen, aber nicht, um sie zu strafen, sondern um die Gesellschaft vor ihnen zu schützen. Solche Fälle würden aber sehr selten werden, sobald einmal die Regierungen erkannt haben werden, daß die moderne Psychotherapie für die Ausrottung des Verbrechens unvergleichlich mehr tun kann als die Strafrechtspflege und sobald einmal die Schranken beseitigt sein werden, die die Kunst des Psychiaters heute noch in allzu enge Grenzen bannen.

Ähnliche Perlen aus Heringsköpchen. Aus Reykjavik wird gemeldet, daß im Laufe des Sommers eine Reihe deutscher Seefahrer auf Island mit der Herstellung künstlicher Perlen beschäftigt gewesen sind. Sie haben Siglufjord als ihren Arbeitsplatz gewählt, da der Ort eine der größten Heringsstationen der Welt ist. Die für die Experimente benötigten Rohprodukte sind nämlich die Köpfe der Herings, und die heutzutage Aufkäufe von Heringsköpchen waren so bedeutend, daß man auf Island vom Gelingen der Versuche eine bedeutende Mehrerinnahme beim Heringsfang erwartet. Nach der isländischen Meldung sollen die ersten Proben dieser künstlichen Perlen sehr gut ausgefallen sein und eine täuschende Ähnlichkeit mit echten aufweisen.

Mißglückter Kirchenraub in Prag.

Auf die Schatzkammer der Lorettokirche am Prager Grabsfeld, wo sich Kostbarkeiten von unschätzbarem Werte befinden, wurde ein verwegenes Einbruchstentat verübt. Gegen 11 Uhr mittags erhielten bei dem Kirchendiener, der den Fremden die Schatzkammer zu zeigen pflegt, ein Mann mit der Bitte, er möge das Villerienier der Schatzkammer öffnen, da eine größere Gesellschaft sie besichtigen und fotografieren wolle. Als sich der Kirchendiener umwandte, zog der Mann einen Hammer hervor und schlug den Kirchendiener durch Schläge auf den Kopf nieder. Der Kirchendiener konnte sich aber retten, obwohl er stark blutete, und Alarm schlagen, worauf der Missetäter die Flucht ergriff. Er wurde aber von Passanten verfolgt, eingeholt und verhaftet. Er gab an, daß er die Schatzkammer habe ausrauben wollen. — Die Schatzkammer befindet sich im Erdgeschloß des Vordergebäudes der Kirche. Der größte Teil der Schätze wurde von adligen Damen im 17. und 18. Jahrhundert zusammengetragen. Durch reiche Gaben aus Vermächtnissen wurde die Schatzkammer immer mehr bereichert, so daß die für den Schatz bestimmten Räume nicht mehr ausreichten und erweitert werden mußten. Zu den wertvollsten Schätzen gehört die sogenannte Diamanten- und Strahlenmonstranz, ein Geschenk der Gräfin Kolowrat aus dem Jahre 1699, die mit 62 Diamanten besetzt ist. Das Gold der Monstranz wiegt 26 Pfund, die Monstranz wurde in Wien verfertigt. Weiter befindet sich in der Schatzkammer eine zweite goldene Monstranz, ein Geschenk der Gräfin Sagan, mit 280 Diamanten, dann eine Markensäule aus dem Jahre 1688, ein auf Holz gemaltes Madonnenbild, das von Dürer herrühren soll, ein außerordentlich wertvoller Reich aus dem Jahre 1510, ein Geschenk des Grafen Christoph Friedrich Lobkowitz, und mehrere mit kostbaren Edelsteinen geschmückte Kränze.

Der Lorettoplatz gehört überhaupt zu den interessantesten Plätzen Prags. Nämlich aber zu den an Ausbarkeiten reichsten. Das Kapuzinerkloster, das in seinem Kreuzganghof die Lorettokirche, eine aus dem Jahre 1626 stammende getreue Nachbildung der santa casa in Loreto, enthält, besitzt kostbare Bibliotheksschätze, Inkunabeln und Handschriften, insgesamt mehr als nebalatand Bände. Im anderen Ende des Platzes befindet sich das Prämonstratenserstift Strahov, ebenfalls mit Kirche, die eine wertvolle Bibliothek von rund 100 000 Bänden besitzt. In der Prämonstratenserkirche befindet sich außerdem das größte Orgelwerk Böhmens mit 50 Registern und rund 3200 Pfeifen. Am wunderbarsten ist jedoch das Voretto-Glockenspiel aus dem Jahre 1694 stammend, das mit seinen 27 Glocken allmählich ein Marienlied erklingen läßt.

Die russische Automobilfahrt. Die Teilnehmer an der Automobilfahrt Reningrad-Moskau-Tiflis sind in Moskau eingetroffen. Als erster traf der Wagen Mercedes Nr. 2, als zweiter ein Fiatwagen ein. Die Teilnehmer haben 6000 Kilometer zurückgelegt.

Die gewaltige Preisteuerung
auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens, namentlich auf dem **Buttermarkte**, ist die Veranlassung, daß die rechnenden **Hausfrauen** sich mehr und mehr dem Verbrauch von **Hollando** zuwenden

HOLLANDO

hat sich als Butterersatz die Hausfrauenwelt erobert

Täglich frisch in allen Geschäften zu haben per Pfund 1.35 G.



Für freie Stunden

Interhaltungs-Beilage der „Danziger Volksstimme“

den Sommerhimmel, und jeder Kamerad, der rechts und links von ihm stand, war dieser Sprache gewohnt. Von Tag zu Tag wurde die Stimmung im Lager immer besser, als er sah, wie unter dem Jubel nach dem Sieg, er sah, wie die Soldaten, die er so oft im Kampf gesehen hatte, jetzt so ruhig und besonnen saßen, als hätten sie nicht den größten Sieg errungen, sondern nur ein gewöhnliches Abenteuer durchlebt. Er sah, wie die Kameraden, die er so oft im Kampf gesehen hatte, jetzt so ruhig und besonnen saßen, als hätten sie nicht den größten Sieg errungen, sondern nur ein gewöhnliches Abenteuer durchlebt.

Und dann kam dieser blutige Tag, an dem er seine Kameraden, seine Kameraden, in abendlicher Stille, der Sonne, die über den Bergen aufging, sah, wie sie sich in die Ferne verlor. Er sah, wie die Kameraden, die er so oft im Kampf gesehen hatte, jetzt so ruhig und besonnen saßen, als hätten sie nicht den größten Sieg errungen, sondern nur ein gewöhnliches Abenteuer durchlebt.

SPINN.
 Von Max Krell.

Immerhin, ein junger Mann in Augsburg, fiel auf durch die ungewöhnliche Härte, mit der er sich dem Verstand der Welt gegenüber anstellte. Seine Härte war nicht diejenige eines Philosophen, sondern diejenige eines Mannes, der sich dem Leben gegenüber anstellte. Er war ein Mann, der sich dem Leben gegenüber anstellte, der sich dem Leben gegenüber anstellte.

Er war ein Mann, der sich dem Leben gegenüber anstellte, der sich dem Leben gegenüber anstellte. Er war ein Mann, der sich dem Leben gegenüber anstellte, der sich dem Leben gegenüber anstellte. Er war ein Mann, der sich dem Leben gegenüber anstellte, der sich dem Leben gegenüber anstellte.

Wie bekommt man die Leute dazu, den ersten Schritt zu tun? Die Leute sind so feige, sie haben so viel Angst vor dem Tod. Sie haben so viel Angst vor dem Tod, sie haben so viel Angst vor dem Tod. Sie haben so viel Angst vor dem Tod, sie haben so viel Angst vor dem Tod.

Die Leute sind so feige, sie haben so viel Angst vor dem Tod. Sie haben so viel Angst vor dem Tod, sie haben so viel Angst vor dem Tod. Sie haben so viel Angst vor dem Tod, sie haben so viel Angst vor dem Tod.

Eine Cambridge-Geschichte.
 Von Geoffrey Chaucer.

Die Geschichte von den drei Brüdern, die den Tod umzubringen wollten.

Es waren drei Brüder, die den Tod umzubringen wollten. Sie waren drei Brüder, die den Tod umzubringen wollten. Sie waren drei Brüder, die den Tod umzubringen wollten.

Die drei Brüder waren so feige, sie hatten so viel Angst vor dem Tod. Sie hatten so viel Angst vor dem Tod, sie hatten so viel Angst vor dem Tod. Sie hatten so viel Angst vor dem Tod, sie hatten so viel Angst vor dem Tod.

Sie hatten so viel Angst vor dem Tod, sie hatten so viel Angst vor dem Tod. Sie hatten so viel Angst vor dem Tod, sie hatten so viel Angst vor dem Tod. Sie hatten so viel Angst vor dem Tod, sie hatten so viel Angst vor dem Tod.

Die drei Brüder waren so feige, sie hatten so viel Angst vor dem Tod. Sie hatten so viel Angst vor dem Tod, sie hatten so viel Angst vor dem Tod. Sie hatten so viel Angst vor dem Tod, sie hatten so viel Angst vor dem Tod.

Sie hatten so viel Angst vor dem Tod, sie hatten so viel Angst vor dem Tod. Sie hatten so viel Angst vor dem Tod, sie hatten so viel Angst vor dem Tod. Sie hatten so viel Angst vor dem Tod, sie hatten so viel Angst vor dem Tod.

Gewerkschaftliches u. Soziales

Das Ergebnis des Gewerkschaftskongresses.

Der vor wenigen Tagen beendete Kongress des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes ergab in diesem Jahre wieder jenes erfreuliche Bild der Klarheit und Geschlossenheit, wie wir es aus früheren Zeiten gewohnt sind. Kein Außerordentliches machte sich zwischen der vorausgegangenen Tagung in Leipzig und den Beratungen in Breslau ein Unterschied bemerkbar. Statt der ungefähr 90 kommunikativen Delegierten, die in Leipzig die Gewerkschaften vertreten wollten, gab es in Breslau nur noch zwei. Von einer Fraktionsbildung oder parteipolitischen Gruppierung war nichts mehr zu verspüren.

Es ist selbstverständlich, daß nicht in allen Fragen, die der Kongress behandelt hat, eine einmütige Auffassung zum Ausdruck kam. Aber selbst der tiefgehende grundsätzliche Gegensatz der Auffassungen, der in der Organisationsfrage die Vorkämpfer der Industrieorganisation von denen trennt, die vor allem in dem Ausbau der Bundesorganisation den Weg zur Stärkung der gewerkschaftlichen Machtposition sehen, wurden, ohne jede Spitze, sachlich behandelt. Die Entscheidung, auf die sich die Verbandsvorstände auf Anregung des Bundesvorstandes geeinigt hatten, war ein Kompromiß, mit der sich die freitenden Parteien nur um der Einheit des Bundes willen abfanden. Die Anhänger der Industrieorganisationen erblickten in der „freiwilligen Verschmelzung der Verbände“ keinen Erfolg für die von ihnen geforderte Umstellung auf ein neues Organisationsprinzip, das hauptsächlich auf das Schema hinausläuft: ein Betrieb, eine Gewerkschaft. Die Vertreter der Berufsorganisationen sahen dagegen in dem Antrag des Leipziger Kongresses an den Bundesvorstand auf Grund der neuen Bundesfassung, die den Schutz der Berufsorganisationen nicht mehr ausdrücklich vorzieht, die Industrieorganisation nach Möglichkeit zu fördern, eine bedenkliche Preisgabe ihrer Rechte. Beide Gruppen kamen nicht auf ihre Rechnung und mußten ein Opfer der Überzeugung bringen. Sie haben es gebracht in dem Gebanten, daß

wichtiger als der mit einer knappen Majorität in dieser oder jener Richtung erzielte Sieg im Organisationsstreit die organisatorische Geschlossenheit des Bundes sei.

Mit großem Nachdruck hat der Kongress trotzdem betont, daß neben der Stärkung der Einzelverbände, neben der Förderung der Industrieorganisation, die stärkste Konzentration der deutschen Gewerkschaften in der Machterweiterung des ADGB zu erblicken ist. Die gewerkschaftlichen Gemeinschaftsaufgaben haben seit dem Ausgang des Krieges von Jahr zu Jahr an Bedeutung zugenommen. Dem entspricht das Bestreben, für die Wirksamkeit der Organe gewerkschaftlicher Gemeinschaftsarbeit, die Bundesorganisationen, an der Spitze wie in den Bezirken und Ortsausschüssen die unentbehrlichen organisatorischen Voraussetzungen zu schaffen. Dabei spielt die Einheit mit, daß man eine einheitliche Wirtschaftsführung nicht erreichen kann, wenn nicht eine möglichst große Einheitlichkeit innerhalb der Gewerkschaften sowohl in organisatorischer Hinsicht wie in der Führung durchgeleitet wird.

Diese Aufgabe, für eine grundsätzliche Umgestaltung der Wirtschaftsordnung sich einzusetzen und durch aktive Sozialpolitik wie auf allen Wegen, die das Mitbestimmungsrecht der Gewerkschaften innerhalb der Wirtschaft erweitern, proportional ihrer eigenen Machtentfaltung eine Organisation der Wirtschaft zu erzwingen, die eine Wirtschaftsführung im eigentlichen Sinne des Wortes erst ermöglichen wird — diese umfassende Aufgabe wurde den Gewerkschaften von den beiden Referenten zugewiesen, die über die Stellung der Gewerkschaften zur Wirtschaft sprachen.

Inäbeondere Prof. Fernberg betonte, daß an die Verwirklichung der Wirtschaftsdemokratie erst zu denken ist, wenn die Umgestaltung der Wirtschaftsordnung erreicht ist. Diese Auffassung rückt das Ziel der Wirtschaftsdemokratie noch in weite Ferne. Aber mit Recht wurde hervorgehoben, daß niemand als ernsthafter Kämpfer in Betracht kommt, der nicht den Mut und die Ausdauer aufbringt, sich für ein Ziel einzusetzen, das nicht schon morgen zu verwirklichen ist. Gewiß bedeutete diese Auffassung eine Abkehr von Illusionen. Aber sie zeigt wieder nur, in welchem Maße die Gewerkschaften gelernt haben, daß ferne Ziele nur durch eine tatkräftige Realpolitik erreicht werden können. Die Grundlage jeder Realpolitik ist der Ausbau der eigenen Macht.

Die Forderungen, die die Gewerkschaften an sich selbst stellen, sind unter den gegenwärtigen Verhältnissen wichtiger als die Forderungen an Reich, Länder und Gemein-

den. Der Ausbau der Gewerkschaften zu einer Organisation der Arbeit, die das Monopol auf die Arbeitskraft wirklich besitzt und zu halten imstande ist, ist die Voraussetzung für das Machtgleichgewicht zwischen Gewerkschaften und Unternehmern in Deutschland. Dieses Machtgleichgewicht ist die Vorbedingung der Wirtschaftsdemokratie und der Gemeinwirtschaft im Sinne der Arbeiterbewegung.

Die gewerkschaftlichen Kräfte mehr als je auf dieses Ziel eingeeicht zu haben, ist das große Verdienst des zwölften Kongresses der deutschen Gewerkschaften, der wie kein anderer Kongress der Vergangenheit die Einheit der Gewerkschaftsbewegung als Grundlage der gewerkschaftlichen Macht gefördert hat.

Schiedspruch bei der Reichsbahn. Im Lohnkonflikt der Eisenbahner ist in der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag ein Schiedspruch gefällt worden. Eine allgemeine Lohnerhöhung ist nach dem Schiedspruch nicht eingetreten, sondern die von der Reichsbahnverwaltung seinerzeit angeordnete Lohnerhöhung soll tarifvertraglich Charakter erhalten. Auch die Ortszulagen, die auf dem Verordnungswege bereits von der Reichsbahnverwaltung erhöht worden sind, werden tarifvertraglich neu festgelegt werden. Ueber eine Neueinteilung des Wirtschaftsbereiches der Reichsbahn, die von den Arbeitnehmerverbänden gefordert wird, da die bisherige Einteilung sich den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr anpaßt, sollen demnächst Verhandlungen zwischen den beiden Parteien aufgenommen werden.

Vor dem Abschluß des Pariser Bankbeamtenstreiks? Der Arbeitsminister hat, wie angekündigt, Donnerstagabend die Mitglieder des Streikaustrittsbeschlusses der Bankbeamten empfangen und ihnen die Antwort der Banken wegen Einsetzung eines Schiedsgerichtes mitgeteilt. Sämtliche Antworten lauten ablehnend. Zwei Banken haben jedoch die von ihnen am 20. und 21. August gemachten Anerbietungen von neuem bestätigt und vervollständigt. Der Streikaustritt hat von diesen Mitteilungen Kenntnis genommen und dem Minister erklärt, daß sich Abordnungen zu den Bankleitungen begeben werden, um Verhandlungen über Wiederaufnahme der Arbeit einzuleiten.

Der Seemannsstreik in Afrika und Australien. Der Justizminister der Südafrikanischen Union sagte in bezug auf den britischen Seemannsstreik, die Bewegung sei meilumfassend und man könnte mit der Regierung nicht verhandeln, sich hinzugeben. Der Minister erklärte es als seine Ansicht, daß der Streik durch die Schiffbesitzer bezurteilt sei, welche Willkür verüben haben und trotzdem es für recht hielten, den Seeleuten ein Pfund Sterling von der Feuer abzuleihen. Dieser Zustand mache es notwendig, daß der Staat die Kontrolle über die Schifffahrt übernehme. Eine andere Beurteilung erfährt der Streik offenbar in Australien. In Melbourne wurde gegen 400 streikende Seeleute Haftbefehl erlassen, in Sydney gegen 80 streikende Seeleute, während in Adelaide 64 streikende Seeleute an je 14 Tagen Gefängnis verurteilt wurden. Ob dieses Vorgehen geeignet ist, die Schifffahrt wieder in Gang zu bringen, muß stark bezweifelt werden.

Beilegung des Streiks im Embener Hafen. Der Lohnstreik in den Hafenbetrieben der Stadt Embden ist durch den hiesigen Schlichter Dr. Böckers beigelegt worden. Die Arbeitsbedingungen bleiben unverändert bestehen; lediglich für Arbeit in Stundenlohn ist eine Lohnerhöhung auf 80 Pfennig pro Stunde eingetreten. Ferner haben die Parteien sich bereit erklärt, über einzelne Tarifpositionen in Besprechungen einzutreten.

Die Arbeitslosigkeit in England. Die Zahl der Arbeitslosen betrug in England am 31. August 1931 100 und zeigt damit im Vergleich zur vergangenen Woche eine Erhöhung um 10 862, im Vergleich zum vergangenen Jahre um 191 220.

Rückgang der Genossenschaftsbewegung. Zum erstenmal seit langer Zeit zeigt die Genossenschaftsbewegung im Monat Juli einen bemerkenswerten Rückgang; es sind nämlich mehr Genossenschaften zur Auflösung gekommen, als Neugründungen stattfanden. Aufgelöst wurden 260, neugegründet 243 Genossenschaften. Die Entwicklung dieser immerhin höchst bemerkenswerten Erscheinung findet ihre Erklärung darin, daß im Juli allein mehr als 100 Genossenschaften für nichtig erklärt werden mußten, weil sie bislang die Umstellung von Papiermarktrechnung auf die Goldmarktrechnung noch nicht vorgenommen hatten. Es handelt sich also dabei um Genossenschaften, die praktisch schon längst durch die Entwicklung der Inflation stillgelegt, rechtlich und faktisch aber immer noch als bestehend gezählt wurden. Die Entwicklung der Kreditgenossenschaften vollzog sich in anderer Linie. 87 Neugründungen stehen 34 Auflösungen gegenüber. Konsumgenossenschaften wurden vier neugegründet, während 26 der Auflösung verfielen, eine größere Anzahl davon im Wege der Verschmelzung. Im Konkurs gerieten zehn und unter Geschäftsaufsicht vier Genossenschaften.

Kleine Nachrichten

Breitensträter schlägt Samson Körner.

Bei den Boxwettkämpfen, die gestern in Berlin stattfanden, ergab sich folgendes Resultat: Der erste Kampf Peter gegen Schell endete unentschieden. Neuer Bantamwelter ist Felix Friedemann. In dem Kampfe um die Schwergewichtsmittelklasse heute in dem 15-Minutenkampf Breitensträter über Samson Körner nach Punkten. Neuer Federgewichtsmittel ist Edu Schmidt, der nach Punkten heute.

Große Kupferfunde in Schweden.

Nach „Sozialdemokraten“ sind in der letzten Zeit große Kupferfunde in der Gegend von Stolleftea in Schweden gemacht worden. Das Kupfer wurde rein in Erzen von 12 bis 15 Prozent aufgefunden. Das Urerz enthält auch Silber und Gold. Der Kupferfund ist als der größte anzusehen, der in ganz Europa seit mehreren Jahrzehnten gemacht worden ist. Anlagen sind geplant, um einen Gewinn von 100—150 000 Tounen Erz pro Jahr zu erzielen. Erst während des nächsten Sommers kann eine größere Menge erzelet werden und die Verhüttung im nächsten Herbst beginnen.

Flugzeugabsturz in Hannover. Auf dem Flugplatz bei Celle stürzte Donnerstag ein Flugzeug aus geringer Höhe beim Nehmen einer Kurve ab. Beide Insassen, der Flugzeugführer Dieke und der Beobachter Wabls, waren sofort tot.

Die brennenden Petroleum-Quellen. Der Brand der Petroleum-Quellen bei Florent in Rumänien, der, wie berichtet, vor zwei Monaten ausgebrochen ist, und der trotz aller Bemühungen weiter um sich greift, hat in den letzten Tagen einen noch größeren Umfang angenommen. Das Feuer erhält durch Petroleum-Quellen und Gasausströme immer neue Nahrung. Alle Lösungsversuche sind bisher erfolglos geblieben.

Müßerbanden in Mexiko. Nach einer Agentenmeldung aus Mexiko haben in Diamana (Veracruz) sechs Männer eine Farm überfallen. Die Polizei kam rechtzeitig hinzu und tötete sämtliche Angreifer. — Ferner ist der Bürgermeister von San Christobal in der Provinz Chiapas ermordet worden. Vermutlich ist das Verbrechen von Agrariern verübt worden, die sich an denjenigen Politikern und Beamten zu rächen suchten, welche die föderale Verfassung des Präsidenten an ihrer Entwaffnung befürwortet haben.

Schabung eines 20-Millionen-Schatzes. Eine französische Firma hat einen Vertrag zur Hebung des Goldschatzes in dem gesunkenen Dampfer „Egypt“ der Peninsular u. Oriental Company, welcher in einer Tiefe von 66 1/2 Faden an der Küste von Duessant liegt, übernommen. Die Taucharbeiten sollen von einer deutschen Firma ausgeführt werden. Der Dampfer sank nach einem Zusammenstoß mit einem anderen Dampfer im Jahre 1922 und hatte über eine Million Pfund Sterling, meist in Gold, an Bord.

Das Weltkriegsheldenmal. Der Reichskunstwart Dr. Neßeloh wird Mitte September das Bergland an der Obermeier aufsuchen, um festzustellen, ob in dieser Gegend ein geeigneter Platz zur Aufstellung des geplanten Reichsheldenmals für die Gefallenen des Weltkrieges ist. An der Fahrt werden Abgeordnete, Künstler, Schriftsteller und Vertreter der Behörden dieser Gegend teilnehmen. Ob die Errichtung eines solchen Heldenmals der deutschen Republik im Hinderbergszeitalter überhaupt wünschenswert ist, erscheint uns zweifelhaft.

Die Beawinnung des Mount Everest soll 1936 erneut versucht werden. Die wichtigsten Teilnehmer der Expedition „zum Gipfel der Welt“ haben kürzlich in London die Bedingungen eines neuen Unternehmens durchgesprochen. An der Finanzierung werden sich auch die englische Regierung und die englische wissenschaftliche geographische Gesellschaft beteiligen. Besondere Sozialität soll, entsprechend den früheren Erfahrungen, der Abwehr der Unbilden der Witterung in den höchsten Schneeregionen gewidmet werden.

Eine internationale Presseuniversität soll in Zürich gegründet werden. Zürich ist bekanntlich auch die erste Universitätsstadt im deutschen Sprachgebiet, die einen eigenen Lehrstuhl für Journalistik eingerichtet hat. Erster Vertreter des Faches war der damalige Redakteur der „Zürcher Post“, D. Wetstein, der heute Mitglied der Kantonsregierung von Zürich und zugleich Mitglied des Ständerats ist.

Wir bringen das Richtige!

Hochwertige Qualitäten		Niedrige Preise	
Herrnshäftel schwarz Rindbox, breite Form, solide Verarbeitung	17 ⁵⁰	Herrn-Sportshäftel pa. Rindled., extra stark. Bod., m. u. o. Kappe, ganz bes. billig	23 ⁵⁰
Herrn-Halbschube braun, spige Form, flacher Absatz, Rahmenarbeit	19 ⁷⁵	Knaben-Sportshäftel pa. Rindleder, ganz besonders stabile Verarbeitung, 38/39	19 ⁵⁰
Herrn-Ledergamaschen schwarz und braun, bestes Material, eleganter Schnitt	18 ⁵⁰	Damen-Sportshäftel pa. Rindleder, ganz besond. kräftige Böden	24 ⁵⁰
Herrn-Schaftshäftel 1a Rindleder, äußerst haltb. Ware, 2/3-lang 32,00, 1/2-lang	28 ⁵⁰	Damen-Spangenschuhe schw. Rindbox, runde u. spitze Form, amer. Absz., sehr haltb.	14 ⁹⁰
		Damen-Lock-Spangenschuhe schw. Rindbox, runde u. spitze Form, amer. Absz., sehr haltb.	23 ⁷⁵
		Damen-Spangenschuhe schw. Rindbox, runde u. spitze Form, amer. Absz., sehr haltb.	18 ⁷⁵
		Damen-Spangenschuhe schw. Rindbox, runde u. spitze Form, amer. Absz., sehr haltb.	17 ⁷⁵
		Damen-Spangenschuhe schw. Rindbox, runde u. spitze Form, amer. Absz., sehr haltb.	29 ⁵⁰
		Schulshäftel für Knaben und Mädchen schw. Rindbox, 1a Qualitätsware, 31/35 12.90, 27/30	12 ⁷⁵
		Knaben-Spangenschuhe schw. Rindbox, runde u. spitze Form, amer. Absz., sehr haltb.	13 ⁹⁰
		Damen-Spangenschuhe schw. Rindbox, runde u. spitze Form, amer. Absz., sehr haltb.	28 ⁵⁰
		Damen-Spangenschuhe schw. Rindbox, runde u. spitze Form, amer. Absz., sehr haltb.	11 ⁹⁰
		Damen-Spangenschuhe schw. Rindbox, runde u. spitze Form, amer. Absz., sehr haltb.	6 ⁷⁵
		Damen-Spangenschuhe schw. Rindbox, runde u. spitze Form, amer. Absz., sehr haltb.	5 ²⁵
		Damen-Spangenschuhe schw. Rindbox, runde u. spitze Form, amer. Absz., sehr haltb.	6 ⁷⁵
		Damen-Spangenschuhe schw. Rindbox, runde u. spitze Form, amer. Absz., sehr haltb.	3 ⁹⁵
		Damen-Spangenschuhe schw. Rindbox, runde u. spitze Form, amer. Absz., sehr haltb.	1 ⁶⁵

Werner
Das Haus für Qualitäts-Schuhwaren

Verkaufsstellen:
Danzig: Große Wollwebergasse 2-4
Langgasse 9/10
Langfuhr: Hauptstraße 117
Zoppot: Seestraße 37

Beachten Sie unsere Schaufenster

Technische Umschau

Erfindung auf dem Gebiete der Gefrierkunst. Die großen Eismaschinen in Danzonia in Dänemark, die mehrere Jahre stillgelegen haben, sollen jetzt von der Aktiengesellschaft Electrolux übernommen werden, die hier die Fabrikation von Kühlmaschinen betreiben will. Die Gesellschaft hat eine in Schweden gemachte Erfindung auf dem Gebiete der Gefrierkunst erworben und glaubt darauf eine Großindustrie aufbauen zu können. Es soll sich bei der Erfindung um etwas ganz Revolutionarisches in der Gefrierkunst handeln. Das Patent für Amerika ist mit 10 Millionen Kronen verkauft worden.

Luftverkehr mit Schlafwagen-Flugzeugen. Wie die „Daily Mail“ wissen will, haben deutsche Interessenten des Luftverkehrs Schritte unternommen, um die finanzielle Mitwirkung britischer Unternehmer an der Ausführung eines Planes zur Einrichtung eines regelmäßigen Nachtendienstes von „Schlafwagen-Flugzeugen“ zwischen Berlin und Hull oder Manchester zu sichern.

Jede halbe Sekunde ein Auto. Wie sehr der Autoverkehr in Berlin in der letzten Zeit angewachsen ist, ergab eine an einem Nachmittage um 2 Uhr mit Stoppschrauben an der Ede unter den Linden und Friedrichstraße vorgenommene Zählung der vorbeifahrenden Automobile. Aus dieser Kontrolle ergab sich, daß in beiden Längsrichtungen, also

zwischen Brandenburger Tor und Schloss in einer Minute 128 Automobile passiert sind, während in der Richtung Friedrichstraße in einer Minute nur 85 bis 40 Automobile vorbeizogen. Dabei sind aber die Taxicabs, Pferdebespannungen, Rollwagen und Motor- und Fahrradverleiher nicht mitgezählt. Daß der Aufwärtungsverkehr unter solchen Großverkehrsverhältnissen sich so leicht und fast ohne Unfall abspielt, ist ein Beweis für die gute Schulung der Verkehrsbeamten.

Dreißigjähriges Jubiläum des Radio. In diesen Tagen wird die Erfindung der drahtlosen Übermittlung dreißig Jahre alt. Als Marconi als junger Mann von 21 Jahren seine ersten Versuche machte, ergaben sie eine Verkündigungsübertragung über wenige Meilen. Vier Jahre später war die Verbindung über den Kanal eingerichtet. Die ersten Konzerte wurden 1920 durch den Rundfunk verbreitet, und gegenwärtig ist die Ausbreitung des Rundfunks von Tag zu Tag so lebhaft, daß eine Statistik über die Zahl der Teilnehmer in der Welt, wenn sie aufgestellt werden könnte, längst veraltet wäre.

Künstlicher Kautschuk. Ein Verfahren, synthetischen Kautschuk aus Kartoffelpräparaten herzustellen, ist nach der „Chemikerzeitung“ von einer deutschen Firma entdeckt worden. Die chemische Konstitution des natürlichen Gummis ist zwar bis heute noch nicht völlig aufgeklärt, wohl aber ist es gelungen, einen höchst komplizierten Baustein, das Styrolen,

zu isolieren. Eben dieses Styrolen kann auch aus der Kartoffel gewonnen werden und gibt nach Zusatz verschiedener Chemikalien eine dem Rohgummi völlig ähnliche feste Masse, die durch weitere mehrmalige Behandlung gereinigt und auf Fertigfabrikate verarbeitet wird. Als besonderes Merkmal des künstlichen Kautschuks wird seine hohe Elastizität genannt, die größer als die des Naturkautschuks sein soll.

Eine Güter-Untergrundbahn in London. Die englische Regierung plant den Bau einer Güter-Untergrundbahn in London, die die Bahnhöfe mit den Markthallen und den anderen Hauptzentren des Güterverkehrs verbinden soll. Die Bahn muß noch um eine Etage tiefer, als die schon vorhandene Untergrundbahn abgelegt werden, woraus sich der erhebliche Kostenaufwand, der auf 15 Millionen Pfund veranschlagt ist, erklärt. Zwanzig große Warenaufzüge sollen die Vertikalbeförderung der Gütermengen durchführen. Bisher besitzt nur Chicago eine derartige unterirdische Güterbahn.

Die größten Freiturbinen der Welt. Die norwegische Regierung hat für den Ausbau der Wasserkräfte bei Nord beschlossen, acht Freiturbinen aufzustellen, die als die größten der Welt angesehen werden müssen, und zwar werden sie von einer deutschen Firma geliefert, die gegenwärtig ausländische Konkurrenz diesen außerordentlichen Erfolg errungen hat. Die Turbinen haben ein Gefälle von 316 bis 335 Metern aus und leisten je 8000 PS.

Ueber allen Gipfeln steht unsere Leistungsfähigkeit

CAFÉ ECKER

Telephon 104 ZOPPOT Telephon 104

Konditorei-Großbetrieb

Täglich:
Künstlerkapelle >KAISER<

Filiale d. Molkerei Friedr. Dehm

G. m. b. H.
Danzig, Haustor 1 | Altstadt, Graben 25
Langgarten 103 | Melzergasse 4
Kassubisch Markt 1c | Pferdetränke 14
Kohlengasse 5 | 3. Damm 10
Am Schül 15 | Rähm 14
Schichaugasse 8 | Stadtgebiet 23
Thornscher Weg 2
Schidlitz, Karth. Str. 107, Langfuhr, Hauptstr. 119, Neuschottland 15, Oliva, Klosterstr. 6
Zoppot, Danziger Straße 55, Seestraße 44.

Bloomfields Overseas Ltd.

Herring Importers

Danzig, Münchengasse 4/6

Händler

finden stets preiswerte Textilwaren, Schürzen, Wäsche, Trikots etc. bei
Czarinski, Lange & Co.
Johannsgasse Nr. 65, 1

Hans Angreif

Kasubischer Markt 11 | Telephon Nr. 3192
Export = Import
Kurz-, Weiß- und Wollwaren
Spezialartikel: Baby-Wäsche

Walter Goldstein

Danzig, Hundegasse 4-5
Telephon 3140 und 5463

Leinen- und Baumwollwaren

EN GROS

Georg Lichtenfeld & Co.

Herrenkleiderfabrik

DANZIG | Breitgasse 128

Der beste Magenregulator



L. Cuffner, Möbelfabrik

Elisabethwall 4 • Töpfergasse 17
Tel. 764 — Gegr. 1852

Ausstellung kompletter Wohnräume
in meinem neuen Ausstellungsalokal
Besichtigung erbeten

Sehr preiswerte
Spise-, Herren-, Schlafzimmer
zu günstigen Zahlungsbedingungen

Walter & Fleck

A.-G.

Größtes Modehaus Danzigs

Kaiser's

Kaffee, Tee, Kakao
: Süßigkeiten :
sind davon das beste halbes Qualitätsware
Kaiser's Kaffeegeschäft, G. m. b. H. Danzig
Kaffee-Großhandel = Direkter Import

J. Bloch, Danzig

Lawendelgasse 5 / Kontor: Langgasse 28
Fernsprecher 522

Damen- u. Herren-Konfektion

von einfachsten bis zum elegantesten Genre
Anfertigung nach Maß
unter Garantie für guten Sitz
u. gute Arbeiter-Konfektion zu total

Reell, gut, billig kaufen Sie moderne Herren-Bekleidung

J. Czerninski, Danzig

Altstädtischer Graben 96/97
Eingang Kl. Mühlengasse
Besuchen Sie bitte meine Schaufenster!

Adolf Czarinski & Co.

G. m. b. H.
Altstädt. Graben 89 / Telephon 2384

Leder-Handlung

Reichhaltiges Lager in sämtlichen Ober- und Unterledern / Große Auswahl in Lederauschnitten, sowie sämtliche Schuhmacher- und Sattlerbedarfsartikel

Robert Ehmann

Altstädtischer Graben 3
Billigste Bezugsquelle für gute Textilwaren

Danziger Ofenhandel

Tel. 458 Wiesenberg & Briega G. m. b. H. Tel. 458
Danzig, Altstädt. Graben 92
OFENBAUGESCHÄFT
Transportable Oefen / Reparaturen

Spiegel, Kristall und andere Facettengläser in jeder Form und Größe
Spiegelglas für Ladentische, Autos und and. Zwecke liefert prompt zu billigen Preisen
Danziger Glasmischerei u. Spiegelbelegerei
Inhaber: L. Gellisch
Danzig-Langfuhr, Kastanienweg 4 e. Tel. 2069.

Nathan Szmajewicz

DANZIG
Holzmarkt 3

Damen-Konfektions-Fabrik

Strumpf- und Strickwaren-Fabrik Hahn & Co.

Telephon 499 DANZIG Poggenpfehl 59
Klubwesten, Sweater, Kinderwesten, Kinderkleidchen, starke Strümpfe, Sport-strümpfe, gestrickte Kinderanzüge, Strickkostüme etc.
aus nur bestem deutschen Rohmaterial

F. Lüdecke A.-G.

Fernspr. 7981 DANZIG Schichang. 6

Papier-Großhandlung

Gebr. Ascher / Danzig

Hundegasse 78 — Fernruf 8249

Schürzen- und Wäsche-Fabrik

Jewelowski-Werke u. G. Danzig-Langfuhr

Fernsprecher Anschlag 42123 Hauptstraße Nr. 93 Telegr. Adresse: Dapoholz

Holz-Import :: Eigene Sägewerke :: Holz-Export

Sozialdemokratisches Wirken in der Gemeinde

Aus der Danziger Stadtverwaltung.

In der letzten stattgefundenen Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins Danzig wurde die Tätigkeit der sozialdemokratischen Vertreter im Stadiparlament behandelt. Aus dem umfangreichen Gebiet der städtischen Selbstverwaltung waren vier Zweige ausgewählt und einer Ausprache unterzogen.

Einleitend sprach Stadtd. Gen. Behrend über die Wohlfahrtspflege. Der Etat der Stadt ist auf 55 Millionen Gulden veranschlagt. Davon sind 4 1/2 Millionen für Wohlfahrtszwecke vorgesehen. Im Frieden beliefen sich die Ausgaben dafür auf 650 000 Mark. Trotz der starken Steigerung dieser Summe sind jedoch die sozialen Anforderungen nicht in vollem Maße zu erfüllen, da die Not und das Elend in einem noch viel gewaltigerem Maße gestiegen sind. Der Kampf der Sozialdemokratie geht um eine möglichst ausreichende Unterstützung aller Notleidenden. Es ist auch möglich gewesen, erhebliche Verbesserungen einzutreten zu lassen. Bislang sind in diesem Jahre ausgegeben: für laufende Unterhaltungen an Armenrentner 842 000 Gulden, für Mietbeihilfen 880 000 Gulden und für Krankenpflege 918 000 Gulden. Um die Verteilung der Gelder in einem sozialen Sinne zu sichern, ist ein stärkerer Einfluß der erwerbstätigen Kreise auf die Wohlfahrtskommissionen erforderlich. In einige Kommissionen sind auch Arbeitervertreter eingezogen, doch ist eine weitere Ausdehnung ihrer Mitwirkung erforderlich. Eine ständige Aufsichtsamkeit wird auch dem Arbeiterheim und dem Arbeiterhaus in London gewidmet. Nach vieler Mühe sind hier Verbesserungen erreicht worden, so daß die größten Klagen abgestellt sind. Redner schloß noch weitere Einzelheiten aus dem umfangreichen Gebiet und schloß mit dem Wunsch, daß es möglich sein würde, Not und Elend auch weiterhin in steigendem Maße zu mildern.

Ueber das nicht weniger wichtige Gebiet des Wohnungswesens berichtete Stadtd. Gen. Starke. Die Aufbringung des notwendigen Wohnraumes ist die aller schwierigste Aufgabe. Durch Neubauten werden viel zu wenig Wohnungen hergestellt, um der starken Nachfrage auch nur im geringsten entsprechen zu können. In diesem Jahre ist aber an sich schlimme Zustand noch verschlimmert, als noch 80 Wohnungen auf der Westplatte geräumt und die Bewohner anderweitig untergebracht werden mußten. Redner schilderte dann die Schwierigkeiten der Wohnungsbauverwaltung auf Grund seiner praktischen Betätigung im Wohnungsbauwesen. Für jede freizumachende Wohnung sind stets Duzende von Bewerbern vorhanden. Eine drastische Beleuchtung erfährt der Kampf um die Wohnung dadurch, daß in einem Jahre 165 Eheverträge mehr zu verzeichnen sind, als Wohnungen gebaut werden. Die Zuteilung erfolgt jeweils nach eingehender Prüfung der Verhältnisse, wobei die sozialen, gesundheitlichen und familiären Einzelheiten gewürdigt werden müssen. In diesem Jahre sind vom Wohnungsausschuß bisher in 21 Sitzungen 1130 Fälle erledigt worden. Redner ging dann noch auf die Geschäftsführung des Wohnungsamtes ein. Den Klagen über unzureichende Behandlung wird stets nachgegangen und Abhilfe geschaffen. Soweit Gerichte über Unregelmäßigkeiten in der Wohnungsbauverwaltung im Umlauf sind, ist Abhilfe nur durch tatsächliche Beweise gegeben. Bisher hätten sich derartige Gerichte fast immer als unzutreffend herausgestellt. Geistliche Ansprüche müßten sich natürlich dem Allgemeinwohl unterordnen. Die Praxis des Mietkündigungszwangs ist kritisiert, kritisierte Redner, daß dieses in seiner Spruchpraxis die tatsächlichen Verhältnisse zu sehr außer Acht läßt und daß es schnell mit dem Wohnungswesen bei der Hand ist. Die Hauptfrage bleibe jedoch, wie endlich eine ausreichende Zahl neuer Wohngelegentheiten geschaffen werden könne. Daran müßten alle Kreise mitarbeiten.

Anschließend behandelte Stadtd. Gen. Werner die „Siedlungsfrage“. Der Krieg hat wenigstens das eine Gute hinterlassen, daß das Verlangen nach Eigenheimen stark zugenommen hat. Unter Ueberwindung der schädlichen, veralteten Mietkationen ist der Wunsch nach einem wirklichen Heim in Dicht und Düst lebendig geworden. Der Verwirklichung steht leider die finanzielle Not gegenüber. Hier müßte der Staat eingreifen. Die Aufhebung der Zwangsrentenwirtschaft wird keine wesentliche Belebung des Wohnungsbauwesens bringen, sondern nur eine Steigerung der Mieten. So blieb nur der Weg die Bautätigkeit durch staatliche Zuschüsse zu fördern. Die durch die Wohnungsbauabgabe aufzubringenden Mittel werden in erster Linie den Genossenschaften zugeführt. Die Verteilung an Einzelpersonen erfolgt nach sozialen Gesichtspunkten. Es bleibt die Frage offen, ob auf dem Wege der Wohnungsbauabgabe wirklich so großartig geholfen werden kann, wie es angesichts der großen Wohnungsnot notwendig ist. Es wird versucht werden müssen, doch noch eine Anzahl städtischer Wohnungen nicht ohne besondere finanzielle Aufwendungen möglich sein. Die sozialdemokratischen Vertreter werden jedenfalls bemüht bleiben, alle Wege nutzbar zu machen, um die Schaffung großer Siedlungen zu ermöglichen.

Zum Schluß gab Stadtd. Gen. Weber eine Uebersicht über die Entwicklung der städtischen Betriebe. Während die Inflationszeit in Deutschland vielfach dazu führte, die städtischen Betriebe dem privatkapitalistischen Einfluß auszuliefern, ist es in Danzig möglich gewesen, die Werke für Gas, Elektrizität und Wasser weiter in städtischer Regie durchzuführen. Allerdings hat eine Umstellung auf eine kaufmännische Betriebsführung erfolgen müssen. Darüber hinaus konnte der städtische Einfluß auf bestimmte öffentliche Verkehrseinrichtungen (Straßenbahn u. a.) ausgedehnt werden. Der Stand der Unternehmungen ist durchaus zufriedenstellend. Es konnten teilweise erhebliche Rücklagen erzielt werden. Eine Senkung der Preistarife ist trotzdem nicht ohne weiteres durchführbar, da zunächst erhebliche Erneuerungen notwendig sind. Auch muß an den weiteren Ausbau der Werke (nach Völsan — auch für Gas und Wasser) gedacht werden, um dem ständig steigenden Bedarf genügen zu können. Redner ging noch im einzelnen auf die Produktionsverhältnisse der Betriebe ein und beleuchtete hierbei auch die Arbeiterfragen. Nichtsahnend der sozialistischen Kommunalpolitik sei, daß Staatsbetriebe — Musterbetriebe sein sollen. Auch in der Richtung der Produktivität im Dienste der Allgemeinheit sollen sie Vorbild gegenüber dem privatkapitalistischen Unternehmen sein.

Den Vorträgen folgte eine lebhaft ausgeprägte, in der besonders auf die Wohnungsfrage und die Baupolitik eingegangen wurde. Es kamen die Gen. Mau, Häfke, Nowakowski, Runge und Uppelkat zu Wort. Die Debatte ließ eine lebhaftige Anteilnahme an der kommunalpolitischen Tätigkeit erkennen und sollen diese Fragen darum auch weiter zur Ausprache gestellt werden.

Einleitend hatte Gen. Blum den Geschäftsbericht für das letzte Vierteljahr erstattet. Dieser ließ eine gewisse samstägliche Tätigkeit während der Sommermonate erkennen. Es sind jedoch alle Vorberichtigungen getroffen, um mit dem Herbst eine intensivere Tätigkeit für die Partei zu entfalten. — Für die infolge der Finanzmaßnahmen durch die Kinderbildungsarbeit aus dem Vorstand ausgeschiedene Genossin Müller wurde die Genossin Döring gewählt. Der anregend verlaufene Parteitag sollen bald weitere mit Behandlung bedeutungsvoller Beilagen folgen.

„Erbauliches“ aus der St. Katharinenkirche.

Ein Ratsschrei der Eltern.

Eine unserer ältesten Schulen, die St. Katharinen-Schule, befindet sich seit fast einem Jahrzehnt in einem Schulgebäude, das den heutigen Ansprüchen der Hygiene nicht im entferntesten entspricht.

Keine Mutterwerkzeuge für unsere heranwachsende Jugend sind die langen, vorstuflichen Bänke, die in allen Fugen schälen und auf dem abgeriebenen Fußboden hin und her wackeln, sobald einer der Schüler den Reichenblock mit dem Gummibrett bearbeitet. Dazu zerreiben sich die Jungen an den hervorstehenden Nägeln, die vom Lehrer immer wieder eingeklopft werden müssen, die Böden oder ziehen sich Splinter ein. Eine Korrektur von Seiten des Lehrers kann nur erfolgen, wenn er über die Bänke klettert, denn der Raum ist so beengt, daß die acht langen Schultische dicht aneinander stehen und keinen Durchgang gestatten.

Dabei sitzen nun 6-8 Jungen so eng gedrängt auf einer Bank, daß sie kaum die Ellenbogenbewegungen können. Wie oft wird dann aus Versehen eine wertvolle Base, Glas usw. von den Schülern, schiefen Tischplatten geworfen, welche dann von den Schülern entfernt werden müssen. Die armen Eltern haben sojann für die Fehler der Schuleinrichtung zu leiden.

Im Winter ist der Reichenblock nicht zu durchwärmen. Dann müssen die armen Jungen bei 10-12 Grad C. Studen-temperatur mit zitternden Händen arbeiten. Das ist eine Verhinderung an unserer heranwachsenden Jugend. Der Reichenblock ist schon bei normalem Wetter sehr dunkel, im Winter aber herrscht sehr oft bis zum halben Vormittag ein Dämmerlicht vor, worunter die Augen der Kinder furchtbar leiden. Ganz dieselben Verhältnisse herrschen in anderen Klassenräumen. Keiner derselben enthält eine Ventilation, so daß die armen Kinder stundenlang in der verbrauchten Luft sitzen müssen; die durch die aus dem vor den Klassenräumen befindlichen Wände aufsteigenden Dünste ganz verpestet wird. Kein Raum ist für die Schülertätigkeit entsprechend groß. Die aus den einzelnen Volksschulen geholten Bänke, ein Ersatz für die alten verbrauchten Tische, befinden sich in keinem guten Zustande.

In der früheren Kellerwohnung der Hausmeisterin befindet sich jetzt die Schülerversammlung. Bei dem Betreten dieses Raumes tritt dem Besucher eine herartige Hitze und muffige Luft entgegen, die einem der Atem verstopft, denn nebenbei befindet sich die Abortanlage für die Kinder. Die Beleuchtung ist so mangelhaft, daß bei trübem Wetter auch in den Vormittagsstunden bei elektrischem Licht gearbeitet werden muß. In welcher Stimmung muß hier das Kind arbeiten! Nicht nur, daß es körperliche Schäden nimmt, auch die ganze Umgebung nimmt die Arbeitsfreudigkeit der Knaben.

Die größte Gefahr für Leben und Gesundheit unserer Kinder bilden aber die mangelhaften Flur- und Treppenanlagen. Korridore, Flure und Treppen sind derartig verbaud, daß bei einer Feuergefahr Verluste an Menschenleben, uneres teuersten und höchsten Besitzes, unvermeidlich sind. Manche Klassenräume verhindern direkt das ordnungsmäßige Vorbeischieben aus anderen Klassen. Das sind unheilbare Zustände. Wir wollen doch unsere Kinder nicht nur mit dem für das Leben notwendigen Wissen ausstatten, wir wollen sie auch körperlich gesund erhalten und vor jeder Gefahr behüten und beschützt wissen.

Der kleine Schulhof genügt nicht, um der großen Schülerzahl in den Pausen die nötige Erholung zu gewähren. Im Kreise müssen die Jungen durch Schlamm und Pfützen in geschlossener Reihenfolge langsam und ehrbar, das Frühstück in der Hand, einherstreifen. Hier, wo die Jungen sich weiten sollen durch Laufen, Springen und Tollen, hier — Gefängnisprozedur!

Das Wagengerassel auf dem holperigen Pflaster vor der Schule macht an manchen Tagen die Verständigung zwischen Schülern und Lehrern zeitweise unmöglich. Das unter solchen Umständen den Kindern die Schule zur Plage wird, ist leicht erklärlich. Das aber auch die Arbeitskraft der Lehrer frühzeitig verzehrt wird und die Arbeitsfreudigkeit darunter leidet, ist auch erklärlich. Diese Mittelschule steht einzig in ihrer Art in Danzig, so vielleicht in der ganzen Welt! Solch ein unwürdiger Zustand darf nicht länger geduldet werden und es muß umgehend ein Neubau erfolgen.

Am Olivaer Tor, neben der Eisenbahndirektion, liegt der einst für die Schule bestimmte Platz. Wir fordern, daß mit dem Bau des Gebäudes nach der Eisenbahnseite zu sofort begonnen wird. Mehr Jahre lang haben wir Bewohner der Altstadt die Forderung eines Neubaus der Katharinenkirche gestellt, aber immer vergeblich. Jetzt muß mit dieser Verschleppungspolitik ein Ende gemacht werden. Wir Eltern können nicht dulden, daß unsere Kinder Opfer verkehrter Sparfameit werden.

Neue Stellen bei der Justizverwaltung. Im Staatsanzeiger schreibt der Senat die Stellen eines Senatspräsidenten beim Obergericht, je eines Amtsgerichtsrats bei den Amtsgerichten in Tienhoff und Jozypot, zweier Amtsgerichtsräte bei dem Amtsgericht in Danzig und eines Amtsrichters beim Amtsgericht in Neuteich zur Besetzung aus. Der Ernennung geht eine Wahl durch den Richterwahlausschuß voraus. Die an dem Senat zu richtenden Meldungen sollen auf dem Dienstwege bis zum 30. September eingereicht werden. Die Wahl findet voraussichtlich am 10. Oktober 1925 statt.

Für Rheumatiker und Nervenleidende!

Große Schmerzen sind verschwunden.

Frau Susanna Schmid, Unter-Stammheim (St. Zürich) schreibt u. a.: „Ihr Präparat ist höchst gut, ich danke nur Ihnen, daß mein Mann wieder gesund ist. Er hat Tag und Nacht große Schmerzen gehabt, ich habe ihn sogar anfleiden müssen, und nach dem dritten Mal, wo er die Logal genommen hat, hat er schon Bänderung gespürt. Jetzt hat er schon alle verbraucht und die Schmerzen sind auch verschwunden. Wir haben deshalb Ihr Logal in unseren Kreisen den Leuten bestens empfohlen.“
Aehnliche Erfahrungen und noch überraschendere Erfolge erstellten viele andere, welche Logal nicht nur bei Rheumatismus, sondern auch bei allen Arten von Nerven- und Kopfschmerzen, Hexenschuß, Ischias, Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, Licht und Neuralgie gebrauchen. Logal löst die Gärnsäure, das verheerende Selbstgift, wodurch ebenso rasche wie anhaltende Erfolge erzielt werden. In allen Apotheken erhältlich.



Aus dem Osten

Von der geisteskranken Tochter erjagten.

Ein furchtbares Verbrechen ist in der letzten Nacht in dem bei Swinemünde gelegenen Dorfe Ostrowe verübt worden. Dort wurde die in ihrer einsam gelegenen Waldvilla wohnende 70 Jahre alte Rentnerin Werthagen von ihrer 35 Jahre alten Tochter in einem Anfall von Geistesstörung ermordet. Die Mörderin perschnieterte der nichtschneidenden Mutter mit einer Art den Schädel. Das Verbrechen wurde am andern Morgen entdeckt. Man fand die alte Frau auf einem Stuhl am Tische sitzend mit furchtbaren Kopfverletzungen tot auf. Die Mörderin befand sich noch in der Wohnung. Sie wurde zunächst dem Swinemünder Krankenhaus zugeführt. Die Unglückliche war erst vor einigen Monaten aus der Heilanstalt Neckermünde als geheilt entlassen worden.

Großer Betrug im Nigauer Zollamt.

Ein großer Betrug konnte im Zollamt im Zusammenhang mit einer mit dem Dampfer „Olympia“ aus Amsterdam eingetroffenen Sendung von 36 Kanzen, die laut den Dokumenten wostreichende und ätherische Öle, im ganzen 990 Kilogramm, enthalten sollten, entdeckt werden. Die Untersuchung der Kanzen ergab, daß mit Del fetthaltig die von der Kanzenöffnung auf den Grund des Gefäßes fließenden Abflüsse gefüllt waren, während der übrige Teil des Inhalts aus Wasser bestand. Der fette Inhalt betrug 19,4 Kilogramm festgestellt. Es fehlen somit 970,6 Kilogramm der kostbaren Flüssigkeit im Betrage von mehreren Millionen Rubeln. Die Untersuchung ergab, daß der Betrug nicht an Bord des Schiffes passiert sein kann. Es wird angenommen, daß derselbe am Verschiffungsort stattgefunden hat. Der Abfender ist nicht zu ermitteln, ebensowenig der hiesige Empfänger. Vermutlich wird eine Bank auf Grund eines fälschlicherweise Dokumentenattestiertes die Beschädigte sein.

Ulling. Bauarbeiter-Aussperrung in ganz Ostpreußen. Nachdem die Verhandlungen zur Beilegung der Lohnstreitigkeiten der Bauarbeiter Ostpreußens erfolglos geblieben sind, ist vom ostpreußischen Arbeitgeber-Bezirksverband für das Baugewerbe die allgemeine Aussperrung der Bauarbeiter für Sonnabend, den 12. September, beschlossen worden. In 18 verschiedenen Orten Ostpreußens haben die Bauarbeitnehmer die Arbeit niedergelegt und sind in Streik eingetreten. Es ist deshalb vom Ostpreußischen Arbeitgeberbezirksverband für das Baugewerbe die allgemeine Aussperrung der Bauarbeitnehmer für Sonnabend, den 12. September, beschlossen worden, nachdem es den Verhandlungen des Oberpräsidenten nicht gelungen ist, in einer nochmaligen Verhandlung am Donnerstag, den 10. September, eine Einigung herbeizuführen.

Bischofsburg. Fluchtig geworden ist dieser Tage Schneidemeister Pompegi. P. hatte hier vor einiger Zeit ein Ladengeschäft mit größerem Stofflager eröffnet; er besaß sein eigenes Auto und verkehrte nur in ersten Hotel. Nicht weniger als vier Kraftwagen hat P. im Laufe seines Bischofsburger Wirkens verbraucht. Er hinterließ eine Schuldenlast von 65 000 Mark. Die Warenschulden betragen etwa 9000 Mark; im übrigen handelt es sich um Wechselverbindlichkeiten. Es wird vermutet, daß P. über die holländische Grenze gegangen ist.

Stettin. Ein neuer räuberischer Ueberfall. In der Zeit zwischen 11 und 12 Uhr wurde ein Verkehrsamt eines hiesigen Schreibmaschinengeschäftes im Laufe Dismarkstraße 8 von einem unbekanntem Mame überfallen, betäubt — anscheinend mit Meißel — und einer eben im Hause laffierten Rechnungsumme beraubt. Der Täter entkam una erkannt.

Reval. Ueberhandnehmen des Spiritus. In Ungelb in Estland. Der Verkauf von Spiritus in Estland ist laut Daten der Monopolverwaltung stark zurückgegangen: er betrug in den ersten Halbjahren: 1923 2,4 Millionen Liter, 1924 1,9 und 1925 1,2 Millionen Liter, wobei im ersten Halbjahr 1925 kein Export festgestellt hat. Der Rückgang des Inlandverkaufs ist teilweise auf eine Verminderung des Konsums zurückzuführen. Es findet vielmehr ein massenhafter geheimer Import von Spiritus statt, der der Monopolverwaltung große Sorge bereitet. Nach Daten der Monopolverwaltung beläuft sich der Verkaufspreis des baltischen Spiritus auf ein Drittel des Weltmarktpreises. Da der Kampf mit den Schmugglern nur teilweise Erfolg hat, sieht man sich gezwungen, eine Reihe von Spiritusbrennereien zu schließen. In der letzten Saison waren 200 Brennereien im Betrieb, die ca. 1 Millionen Liter Spiritus hergestellt haben.

Bei Schwachzuständen, Unterernährung, Blutarmut und in der Rekonvaleszenz

bewährt sich stets

Eine Kur mit „Pohls Haematogen“

In allen Apotheken und Drogerien erhältlich. — Man fordere die ges. gesch. Marke „Pohl“

Halte jetzt täglich Sprechstunden von 9-1/2 und 4-7
außer Sonnabend nachmittag

Dr. Fritz Kasper
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtsleiden
Stadtgraben 12. 1 Treppe
Zu allen Kassen zugelassen

19142

Stottern

ohne Altersunterschied sehr bald zu beseitigen,
ohne Berufsstörung und ohne Anfallsbezug
(D. R. V.), sende jedem Interessenten meine
Brochure über die Ursache des Stotterns und
die Beseitigung desselben im Briefumschlag
vollständig kostenlos zu.

H. Steinmeyer, Hagenburg (Schaumb.-Lippe).

Gosda Schnupftabak garant. rein
gekachelt
Überall erhältlich. Fabrik: Julius Gosda, Hagerg. 5

Zum Einmachen!

Suro
ist Natur,
drum nimm
„Suro“
nur.

19055

Friscen Delikateß-Sauerkohl

prima Liegnitzer Langschnitt,
neue Salzgurken, Delikateß-Dik-
gurken, prima Senf- u. Pfeffergurken
Mixed-Pickles, Piccalilli

in Fässern und Dosen liefert zu günstigen Preisen
und Zahlungsbedingungen

Felix Orlikowski, Promenade 2
Telephon 8143 und 5322 (35811)



Alleinverkauf:

FELIX JACOBSON
Danzig, Langgasse 37 I
Fernsprecher Nr. 571

Trockenes Tischlermaterial

Eiche, Eibe, Weißbuche u. Rothbuche
jede Menge offeriert Sägewerk
The British Baltic Timber Export Co., Ltd.
An der Breitenböschung, Tel. 69-68, 74-70

Kredit

geben wir
und bei Anzahlung die Ware
sofort mit!

Herren-Anzüge
Herren- u. Damen-Mäntel
Kostüme :: Regenmäntel

9 Danziger Textilhans 9
Lange Brücke

19143

Wir empfehlen unser Lager an

Speise-, Schlaf- und Herrenzimmern
sowie **Küchen, Einzelmöbeln, Kleinmöbeln und Klavieren**

einfacher u. eleganter Ausführung zu billigen Preisen u. günstigen Zahlungsbedingungen

Ständig ein großes Lager von Patent- u. Auflegematratzen, Marmorplatten, Gardinenstangen
aus Holz und Messing, Speisezimmerischen, Spieltischen und Stühlen
besonders preiswert

Sämtliche Gegenstände auch einzeln abzugeben zu konkurrenzlosen Preisen

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten

Langfuhrer Möbelfabrik, Ges. m. b. H.

Langfuhr, Hauptstraße 17 — Telephon 411 23

19132

Institut für Zahnleidende

Pfefferstadt 71 ••• 1 Min.

v. Bahnhof ••• Tel. 2621

Größte u. bestgerüstete Praxis
Danzigs. 12 Jahre am Platze
4 Operationszimmer
Großes Laboratorium für Zahn-
ersatz u. Röntgenaufnahmen.
Sprechst. 6-7 ••• Sonntags: 9-12 Uhr
Behandlung von Auswärtigen
möglichst an einem Tage. —
Langjährige Erfahrungen
und die vielen zufriedenen
Patienten bürgen für nur
erstklassige Arbeit. —



Für Zahnersatz nach allen
Systemen. Garantie bis zu
10 Jahren für Haltbarkeit
Plattenloser Zahnersatz
Goldkronen
Plombieren mit den
modernsten Apparaten.
Die Preise sind sehr niedrig.
Zahnersatz pro Zahn,
Zahnziehen mit örtlicher
Betäubung und Plomben
von 2 Gulden an.

**Trauer-
Hüte
Trauer-
Schleier
Trauer-
Flore**

Marie Beuster
Kohlenmarkt 8.

19072

Nähmaschinen

reparieren billigst
Bernstein & Co.
B. m. b. S., Langgasse 50.

Kautabak

erstklassiges
Kentucky-Gespinnst

Julius Gosda

Tabakfabrik
DANZIG
Hägergasse
2 Priestergasse 5
Fernsprecher 9428



„Veritas“-Nähmaschinen

in Qualität und Ausstattung unübertroffen!

Max Willer, Danzig

1. Damm 14 Bequeme Teilzahlung.
Langjährige Garantie: Reparaturen in eigener Werkstatt
19106 Ersatzteile aller Systeme billigst

Artus-Uhren

Kaufen Sie nur die seit ca. 20 Jahren bekannte

Artus-Uhr

Die Artus-Uhr ist eine 15 stein. Ankeruhr und kostet als
Artus-Taschenuhr in Nickel 25,—
Artus-Taschenuhr in Silber 45,—
Artus-Taschenuhr in Gold, 585 gest. 195,—
Artus-Armbanduhr in Silber 38,—
Artus-Armbanduhr in Gold, 585 gest. . 85,—

Schriftliche Garantie: 2 Jahre

Viele Anerkennungs schreiben über den genauen Gang der
Artus-Uhr

Uhren mit dem ges. gesch. Warenzeichen Artus sind nur in
unseren Geschäften erhältlich.

J. Neufeld & Söhne

Uhrmachermeister und Juweliere
Gr. Wollwebergasse 20 Langgasse 28
Langgasse 11
Uhren-Spezialhaus

19154

Für den Trauerfall empfehlen wir

**Mäntel - Kostüme - Kleider
Blusen - Röcke**

in moderner, bester, solidester Ausführung
zu vorteilhaften Preisen

Anfertigung nach Maß innerhalb 24 Stunden

Auswahlendungen nach telephonischem Anruf sofort

Max Fleischer Nachfl.

Tel. 755 Inh. A. Wiemers Erben Tel. 755
Danzig, Gr. Wollwebergasse 9/10
Größtes Spezialhaus für Damen-, Mädchen- und
Kinderkonfektion

19053

Leder und Schuhbedarfsartikel

empfiehlt billigst

Georg Nemitz, Lederhandlung
Danzig **Neufahrwasser**
Pfefferstadt 50 Olivaer Straße 53-54

19063

Stabfirkboden

garantiert kammer trocken
Abziehen u. Bohren
von Parkett

Franz Zielinski

Parkettfabrik
Schützenstieg 1 Tel. 792

19161

Behandlung sämtl. innerer und äußerer
Krankheiten sowie Geschlechts-
leiden, Harnleiden, Frauenleiden, Gallenleiden
und Tuberkulose mit bestem Erfolg
Bekannteste Erneuerung gärtischer Kalkbäder!

Augendiagnose!

(Fortbildung für geübte Ärzte, schmerzlos, Linsen und
andere rechtzeitige Abwehr)

Homöopathie - Naturheilverfahren
A. Podbelssek

jetzt Danzig, Melzergasse 12 I Tel. 1490
Sprechstunden: Vorm. 10-1, nachm. 4-7, Sonntag 10-1 Uhr
Minderbemittelte, Dienstag und Freitag, nachm. von 4-6 Uhr
kostenlose Beratung

19027

Erstes Langfuhrer Teilzahlungshaus

130 Hauptstraße 130

Bei kleiner Anzahlung geben wir sofort mit
Herren-, Damen- und Kinder-Bekleidung
Herren- und Damen-Konfektion

Oberhemden sowie sämtliche
Herren- und
Damenwäsche wird preiswert angefertigt
Wäschereier diese, Mittelst. Graben 65

Tanzschule René

Kettnerhagen 7. 2 Tr.
Ballger-Tanz- und Gesangsunterricht
(alle und neueste Tänze) beginnt Anfang
September. Einzelunterricht täglich.
Anmeldungen erbeten 11-1 Uhr und 3-7 Uhr

Zigarrenhaus

Erich Schewe

Kohlenmarkt 8 Poggendorf 38
Die billige und gute Bezugsquelle für
Zigarren, Zigaretten
Rauch-, Kau- u. Schnupftabake

19165

Junker & Ruh- Gaskocher

mit Spartreser
neu eingetroffen
2-flammige à 25.- G, 1-flammige à 12.- G
zu haben bei

Otto Heinrich Krause
Installations-Büro

Tel. 7935 DANZIG 2. Damm 15

19100

Freie Volksbühne.

Eröffnung der Spielzeit Sonntag, den 4. Oktober nachm. 2 1/2 Uhr, im Stadttheater mit

„Madame Legro“

Drama in drei Akten von Heinrich Mann.
Die ersten Opernabende, als Sonderveranstaltungen, finden statt: am 21. Oktober „Rigoletto“ und am 28. Oktober „Der fliegende Holländer“.
Die geehrten Mitglieder werden höflich gebeten, ihre Mitgliedskarten gegen neu auszufüllende im derzeitigen Büro der Freien Volksbühne

Dr. Scharnberggasse 5pt. (neb. d. Zeughaufe)
kostenlos umzutauschen. Der Umtausch findet von Montag, den 14., bis Mittwoch, den 23. September, werktäglich von 9 bis 1 Uhr und 3 1/2 bis 7 Uhr statt. Der Umtausch der Karten sichert die Mitgliedschaft.

Der Vorstand.

Bandonion-Club „Hansa“ Danzig

veranstaltet am Sonntag, den 13. September, ein

großes Tanzkränzchen

im Café Derra, Neugarten wozu ergebenst einladet

Anfang 5 Uhr Der Vorstand

Café Bürgerwiesen

Jeden Sonntag 9576

Tanzkränzchen

Grosser Saal mit Parkettfußboden
7 Minuten von Kneipab entfernt
Jazz-Kapelle

Anfang 5 Uhr O. Wriedt

Flamingo

Bühne und Film
Junkergasse 7 Tel. 6910

Ab heute

Das große Drama von atemloser Spannung!

Das rote Signal

Die Geschichte eines einsamen Schienenstranges in 7 Akten

Knock out Liebes-Abenteuer in 6 Akten
Brownie als Kinderfreund
Lustspiel in 2 Akten mit dem amerik. Wunderhund
Deulig-Wache Nr. 37. Letzte Weltereignisse



WAAS

CARAMEL VOLLBIER

1913

Spezial-Korsetthaus

für starke Damen



Korsett-Koss

Metzergasse Nr. 16
Vom Rathaus nur 1/2 Meile entfernt

Städt. Handels- und höhere Handelsschule

Faulgraben 11 Fernsprecher 281

Handelsschule - Höhere Handelsschule

Raufmännliche Einzelkurse in den Abendstunden
Einfache und doppelte Buchführung, Kaufmänn. Rechnen, Schönrechnen, Kunstschrift, Engl. u. Polnisch, engl. Kurzschrift, Kurzschrift, Debatte, Maschinenschreiben, Esperanto.

Beginn des neuen Schuljahres 14. Oktober.
Anmeldungen möglichst bald erbeten. Auskunft im Schulgebäude Faulgraben 11. Sprechstunden täglich 11-1/2 Uhr (außer Sonnabends).

1914/7 Direktor Dr. Stittel.

Gymnastikschule Katterfeldt-Tornow

Staatl. geprüfte und diplomierte Lehrkräfte
Danzig Zoppot
Hansaplatz 7b, Tel. 5555 Manzenplatz, Tel. 680
Messiasstr. 8. part.

Gymnastik / Heilgymnastik

Neue Kurse am Vor-, Nachmittags und Abend Einzelstunden

Monatl. Zahlungsbestimmungen für Kurse
Kleinkinder . . . 2 mal wöchentlich G 15.-
Schüler 9.-
 1 4 50
 2 8.-
Junge Mädchen 2 12.-
 1 8.-
 2 15.-
Männer 12.-
 2 20.-
Orthopädi. Kursus 2 20.-
Studierende u. Vereine Ermäßigung
Anmeld. u. Auskunft wochentags 11-1, 4-7

Dirachauer Brotfabrik

Kalthof

Verkaufsstelle
Malkowski, Brunnenstraße 2
4-Pfd.-Brot (Weißbrot) kostet 80 P 9-02

Junge notleidende ehrliche Witwe

bittet um Aufwärts- und Steinhilfen
Angebote um G 3060 an die Exp. der Volksstimme

Billige Damenbekleidung

Mäntel	Kleider
Mantel, Flanschstoff, kariert, Absseite, schwere Ware, mit aufgesetzten Taschen 3750	Kleid, aus gutem, halbwohlenem Stoff, hübsche Karos, m. kurzem Aermel, jugendliche Form 2350
Mantel, Flanschstoff, weiche, mollige Ware, einfarbig, mit Fach- u. Knopfgarnierung 4950	Kleid, aus gutem halbwohlenem Stoff, hübsche Karos, mit lang. Aermel, jugendliche Form 3075
Mantel, Flanschstoff, schöne weiche Ware, hellkariert, mod. Machart 5350	Kleid, aus reinwohlenem Cheviot, fesche Form, mit kurzem Aermel 3350
Mantel, Velour de laine, in vielen verschiedenen Farben, mit Seitengarnierung 5500	Kleid, aus reinwohlenem Cheviot, reizende Machart, mit langem Aermel 3950
Mantel, aus gutem, einfarbigem Flanschstoff, mit Pelzgarnierung an Kragen und Aermel 6750	Kleid, aus Kunstseide, hübsche moderne Karos, mit Lackgürtel 3950
Mantel, aus gutem Velour de laine, mit Biesen- und Knopfgarnitur 6800	Kleid, aus prima reinwohlenem Gabardine, gestreift, in verschiedenen Farben 4750
Mantel, aus Velour de laine, gute Ware, in verschiedenen dunklen Farb. sch. Macharten 7750	Kleid, aus pa. Gabardine mit Knopfgarnierung und langem Aermel 5600
Mantel, schwere Velour-de-laine-Ware, zeitliche Kropf- u. Biesen-garnitur 8900	Kleid, aus Kunstseidenem Taft, schwarz mit kurzem Aermel, jugendliche Form 5500

Ein Posten Seidenkleider

ganz besonders gute, schwere Qualitäten. Crepe de Chine, Crepe marocaine, Eolienne, Foularde, Taft etc., stets garniert u. teilweise reich mit Seide oder Perlen gestickt, geben wir, um damit zu räumen, weit unter dem Materialwert ab.

Neu aufgenommen:
Kleiderstoffe, Sammet, Crepe de Chine und Futterstoffe
Angesehene Waren reservieren wir gern bis zum 1. Oktober d. J.
Wir bitten um zwanglose Besichtigung unserer großen Lager- und Schanzensterauslagen.

Max Fleischer Nachf.

Inh.: A. Wismars Erben

Größtes Spezialhaus für Damen- und Kinder-Konfektion
Telephon 755 Danzig, Große Wallberggasse 919 Telephon 755

SCHULE FÜR KÖRPERBILDUNG HANNAH MÜNCH

AM 15. SEPTEMBER beginnt das Wintersemester 1925/26 unserer Schule

NEUE KURSE in hygien., rhythm., tänzerisch, Gymnastik für Frauen, Mädchen und Kinder

2. LEHRGANG zur Ausbildung v. Gymnastiklehrerinnen, Auskunft über Ausbildung u. Berufsmöglichkeit (auch an and. Schul.) unverbindl.

2. LEHRGANG zur Ausbildung v. Tänzerinnen, Einzelunterricht u. Arbeit in der Tanzgruppe

Man verlange Prospekte

Auskunft und Anmeldung täglich von 10 bis 12 und 6 bis 8 Uhr im Sekretariat der Schule, Hansaplatz 7b, Messerschau B, 2 Tr. 9774

Maschinentechnische Abendschule

Müller, Danzig, Kassabischer Markt Nr. 23.

Am 1. Oktober, abds. 6 Uhr, beginnt ein neues L. III. u. V. Semester für Maschinen- u. Elektrotechniker, Werkmeister, Monteure, Betriebstechniker, Maschinenmeister, Seemaschinenmeister all. Patente. Aem. sol.

Seemaschinenlehre

Am 5. Oktober, abds. 7 Uhr, beginnen Kurse für Maschinenisten für Seemaschinen- und Seemaschinenlehre, Fließmaschinen, Maschinenführer auf klein. Motorfahrzeugen der See- u. Binnenwasserfahrts, Maschinenisten-assistenten sowie Maschinisten u. Heizer f. statische u. betriebliche. Anmeldung sofort. Kostenlos! Anwesen in beiden Schulen.

Frauen

Schützt eure Gesundheit, euer heiligstes Gut, durch Gebrauch der

„Gesundheits-Leibbinde „Frauenheil““

(gef. geschützt). Klagen über Beschwerden bei allen Unterleibsleiden. Auch gef. Frauen unentbehrlich. Sie hat u. d. einfachsten bis zur eleg. Ausföhrung. Taillenanlage und Hüftumfang sind angegeben. Allseinertrieb durch

Schwester Eva-Marie Papke,
Lanzstr. 6, Hansaplatz-Weg 4, 1
Tel. 41888. Sprechzeit 10-12 Uhr vorm. 8-5 Uhr nachm.
Befähigung ohne Kostenang. Schriftliche Bestellungen werden umgehend effuliert. (9818)

Das Rheinland

Wort und Bild

Ausstellung der Buchhandlungen
Georg Boenig und Hans Rhaue
Danzig
Stöckerturm, Polakammer, vom 12.-30. September
10-6 Uhr 1926



Lichtbild-Theater

Panzenmarkt Nr. 2

Ab heute

Gloria Swanson

die schönste Frau Amerikas

ZAZA

Das Mädel vom Varieté

6 Akte aus dem Leben eines Varietéstars.

Der Film-Kurier schreibt:

Gloria Swanson stellt die „Volks-sängerin“ - die hier zu einer Varietédiva modernisiert ist - mit einer unglaublichen Sicherheit des so machen Stillsitzens. Jede Bewegung riecht förmlich nach Pariser Gassenmädel argot.

Verschminkt mit dicken, stählernen Lippen, auchend und Sprungbereit wie eine lauernde Katze beint sie. Sie kreischt, sie tobt, sie zerkratzt ihre Rivalin das Gesicht, sie reißt ihr die blonde Perücke vom Kopf und das Kleid vom Leib, so daß jene halb-nackt und heulend in ihre Droache tüchtren muß. Sie trägt die etwas schlumpige Garçonne der Südländerin; und sie trägt sie auf eine unglücklich heche Art. Mit ihren schmalen Mandelgäßen, mit ihren dicken monoglossischen Backenknochen wirkt sie manchmal wie eine Karikatur. Sie ist wahrhaft faszinierend. Dann wächst sie in der Leidenschaft; ihre Leidenschaft ist Gier, hysterische Ausdehnung. Das ändernde versucht sie; es ist nicht ihre Sache. Alles Großartige an ihrer Mimik ist tierhaft. Und im Verdorben nach Liebe, im tobenden Uebererschäumen d. Gassenmädeltrachtheit hat sie elementare Augenblicke, die's zum zweiten Male im Filme nicht gibt. Es ist ein Temperamentsmeisterstück, eine pausenlose südliche Stretta, im Jazzbandstil transportiert.

Dazu das große Beiprogramm

Steuermanns Sterbekasse.

Kassentag: Sonntag, den 13. September 1925 nachmittags 1-5 Uhr, Hintertgasse 16

Entgegennahme der Beiträge

Aufnahme neuer Mitglieder von der Geburt bis zum 65 Jahre ohne ärztliche Untersuchung, bis zur Höchstversicherungssumme von 25.000 G

Der Tod tritt häufig schnell und unerwartet ein, daher wird empfohlen, sich umgehend aufnehmen zu lassen, solange es noch gesundheitlich möglich ist, um bei eintretendem Todesfalle seine Hinterbliebenen vor bitterster Not geschützt zu wissen.

Das Vertrauen zur ältesten Kasse auf diesem Gebiet ist voll und ganz gewahrt geblieben, denn 21.000 Mitglieder sind noch Guldengewährung schon wieder verfügbar.

Kassentag in den Vororten.

Entgegennahme der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder finden weiter wie bisher nach vorheriger Bekannntgabe statt.

Entgegennahme der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder finden auch täglich Pfarrhof 4 und Neugarten 2 statt.

Die Beiträge müssen laufend pünktlich entrichtet werden. 985

LEUX-WERKE

Frankfurt a. Main

Renn-, Ruder-, Paddel- und Motor-Boote

Vertreter für den Bezirk
Danzig: 18773

Max Orlovius

Danzig, Fuchswall 7

Grammoph., 17 Platt., Arabria, Sandwagen billig zu verk. Langgarten 69, Türre 9, 2. z.

Komplette Küche mit Mariäthe zu verkaufen (9850) Caf. Seeresanger 80, partiere recht.

Zwei Fahrräder

billig zu verk. Stiftswinkel 18, 2. Tür, pt. I.

Gutgehende Fleischerei von gleich oder 1. Off. abgegeben. (9871) Offerten unter 4984 an die Exp. der Volksst.

Sports u. Kinderwagen zu verk. evtl. Teilzahl. Langf. Ferberweg 195. Jochen. (9887)

Bettstelle, Sofa, Kleiderst. Sattel, Küchenst. Serifo u. v. Eißberggasse 6.

Mod. schwarz. Kreuzfahrrad (9888)

2 mod. Küchenst. (neer), sehr bill. zu vk. Putzergasse Nr. 11, Tischlerei.

Getrag. Kinderwagen (Mant. Kleid., Schürz.) für Mädchen v. 7-8 J. zu verkaufen (9881) Paradiesgasse 6a, 2. l.

Seil. Herbstüberziehl. gut erhalt. zu verk. Paradiesgasse 6a, 2. l.